

Budapest 7/II 1897

Verehrter Freund!

Die gef. Zusendung des Abdruckes Ihrer Studie über meine "Abhandlungen" giebt mir erneuten Anlass, für die wohlwollende Einführung meines Buches herzlichst zu danken. Einige Bemerkungen dazu habe ich, ni fallor, bereits gelegentlich <sup>der</sup> Mittheilung des Correcturabzuges niedergeschrieben.

Seither hat mich und mit mir <sup>wohl/</sup> auch alle anderen Semitisten Ihre <sup>Neub</sup> Begründung der arab. Grammatik beschäftigt. Sie haben uns gezeigt, wie viel vor dem "Sprachphilosophieren" und dem "Graswachsenhören" noch auf dem Boden der Empirie und der ehrlichen Beobachtung des Materials zu thun war. Wir wollen Ihren Winken und Anregungen folgen. Es wäre Ihnen und mir lästig, wollte ich <sup>من كيسي</sup> zu Ihrem grossen Material Kleinliche <sup>زيادات</sup> mittheilen. Nur bei p. 11, 3 ff schadet es vielleicht nicht eine Kleinigkeit hinzuzuthun. Ham.

استنابة المرتدني Auch bei Bucharī <sup>انا الذي بجدوني في صدورهم</sup> 199 v. 2 <sup>لا الله الخ يستغى بذلك والله</sup> heisst es: <sup>والمعاندين</sup> in Prosa also ohne <sup>ضرورت</sup> /, in der That verzeichnet Kastall, <sup>+</sup> ad locum X 103 die Variante <sup>21,11</sup> بقولونه

Druckfehler l. <sup>تضييف</sup>

25 /S. 22 ff/ Halten Sie die mit Bezug auf Nāb. 10, 4 gegebene Erklärung bei Chiz. ad III 69 für wissenschaftl. brauchbar, oder für eine orientalische Spitzfindigkeit?

29. Bei S. 24 fiel mir die Anhängung von Possessivsuffixen an N. pr. ein / <sup>لمد انشدنا طرارا</sup> Chiz. III 253, 2 u. a. m. /, um Sie zu fragen, was Sie von der Form Musnad Ahmed IV 421, 13 halten: <sup>ان محمد يام هذا لمداع</sup>

وقيل مقتضى القياس تقولونه بالنون وأجيب بأنه جائز تخفينا قالوا حذف نون الجمع بلا ناصب وجازم لغة فصيحة او خطاب الواحد والواو حدثت من اشباع الضمة



/iŋ spöttischer Weise/. Was soll das für eine Form nach  
 ان sein? Merkwürdig ist, wie neuhebräische Poeten nach  
 arabischen Muster den Stat.estr. der N.pr./freilich nur ver-  
 suchsweise/ anwendeten: فرعون موسى = فرعون  
 worüber Abulwalid eine Menge geschrieben hat.

36,9 noch ein Beispiel: Delectus 6,3

انشدت

56 S 48 erlauben Sie, dass ich die Phrase

فيما بيني وبين نفسي /für mich allein, vgl. rabbin

- auch aramäisch? ביתי לבין /notire.

58 S.50 Die Nacht ist eine Decke, Hülle /Sure 25,  
 49; 78,10/ vgl. Jāk I.24,26 /kosmogonisch/ dem entspricht  
 auch, dass so wie die Dinge على sind, sie  
 der Dinge ist, Ham.566, v.2. vgl. يفضى اليل النظار  
 7,52;13 v.3. Auch die Epitheta der Nacht kommen in Anbe-  
 tracht.

59,4 Druckfehler تسطال

63,52 Zu اتمالا /was wohl mit den vulg.

u<sup>3</sup>mmal zu thun hat/ darf ich wohl noch einige Beispiele ge-  
 ben. Sunan al-Darimi / Cawnpore

قال النبي يصونه (الجميل) 18  
 قالوا لا بل هو لك يا رسول الله قال اتمالي (اتملا) فاحسنوا  
 اليه متى ياتي به اجله

besonders aber die für diesen Sprachgebrauch überaus wich-  
 tige Stelle Agānī XVII 27.7 die ich aber nicht verstehe und  
 für deren Erklärung ich dankbar wäre.

Zu 65 vgl. Mutakkil al Azdi, Chiz. IV.431 / zum  
 Überfluss noch Catal. Leiden I<sup>2</sup> 261/

p.92 zu den af<sup>2</sup>al al-ta<sup>2</sup>ajjub gelegentlich: Ag.  
 XVII 73,20 ما شئت من رجل عقلا /Gehört auch

Abū Zejd. Nawādir 177 ult. ما شئت من رجل عقلا  
 entschieden ist das admirative hierher?/; ent-  
 gegangen. ما شاء الله davon aus-



Ich habe jetzt zwei ausländische Schüler, einen Amerikaner aus Boston und einen Russen, die beide in die Tiefen der alten muhammedanischen Litteratur zu dringen beflissen sind. Da ich diese sehr weit fortgeschrittenen Herren nicht in mein gewöhnliches Collegé einbeziehen kann, so kostet mich dies wieder eine Menge Zeit. Mit dem Abū Hātim wäre ich so weit fertig, dass ich jeden Augenblick mit dem Druck beginnen könnte, wenn ich wüsste, wo? Bloss die Einleitung steht noch aus, aber dazu ist mein Material geordnet und ich hätte nur noch zu redigiren und niederzuschreiben. Ich habe da eine Menge Auszüge aus den *امالى القالى* cod. Paris. Aber wie gesagt, ich weiss nicht, wohin ich das Ding anbieten soll. Unsere hiesige Akademie machte mir Aussicht; aber aus allerhand Gründen hat sie es für 1897 nicht angenommen und ich habe kein Vertrauen darauf, dass sie es für 1898 thun wird. Etwas Honorar muss ich jetzt, bei immer wachsenden Bedürfnissen trotz aller Eingezogenheit für meinen Arbeiten beanspruchen, und darum mag ich .....

/Fortsetzung fehlt/



Budapest 7/II 1897

Verehrter Freund!

Die gef. Zusendung des Abdruckes Ihrer Studie über meine "Abhandlungen" giebt mir erneuten Anlass, für die wohlwollende Einführung meines Buches herzlichst zu danken. Einige Bemerkungen dazu habe ich, ni fallor, bereits gelegentlich ~~der~~ Mittheilung des Correcturabzuges niedergeschrieben.

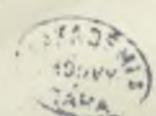
Seither hat mich und mit mir <sup>wohl/</sup> auch alle anderen Semitisten Ihre <sup>لطفك</sup> Begründung der arab. Grammatik beschäftigt. Sie haben uns gezeigt, wie viel vor dem "Sprachphilosophieren" und dem "Graswachsenhören" noch auf dem Boden der Empirie und der ehrlichen Beobachtung des Materials zu thun war. Wir wollen Ihren Winken und Anregungen folgen. Es wäre Ihnen und mir lästig, wollte ich <sup>من كيسى</sup> Kleinliche <sup>زيارات</sup> mittheilen. Nur bei p. 11, 3 ff schadet es vielleicht nicht eine Kleinigkeit hinzuzuthun. Ham.

استتابة المرتدين. Auch bei Buchārī. أنا الذي تبدوني في صدورهم 199 v. 2  
199 v. 2  
ألا نقولوه بقول لا إله إلا الله الخ يتعنى بذلك وجه الله heisst es: <sup>الله</sup> والهاندين  
(in Prosa also ohne <sup>+</sup> /, in der That verzeichnet  
Kastall. ad locum X 103 die Variante <sup>21, 11</sup> نقولونه.

Druckfehler, l. غضيض.  
25 /S. 22 ff/ Halten Sie die mit Bezug auf NAb. 10, 4 gegebene Erklärung bei Chiz. ad III 69 für wissenschaftl. brauchbar, oder für eine orientalische Spitzfindigkeit?

29. Bei S. 24 fiel mir die Anhängung von Possessivsuffixen an N.pr. ein / <sup>انشدنا مزارنا</sup> Chiz. III 253, 2 u. a. m. /, um Sie zu fragen, was Sie von der Form Musnad Ahmed IV 421, 13 halten:

ان محمد يام هذا لدعاء  
وقيل مقتضى القياس تقولونه بالنون وأجيب بأنه جائز تخفيفا  
قالوا حذف الضمة نون الجمع بلا ناصب وجرانم لغة فصيحة  
او خطاب الواحد والواو حدثت من اشباع الضمة



/ij spöttischer Weise/. Was soll das für eine Form nach  
 ان sein? Merkwürdig ist, wie neuhebräische Poeten nach  
 arabischen <sup>m</sup>Muster den Stat.estr.der N.pr./freilich nur ver-  
 suchsweise/ anwendeten: <sup>m</sup>رفعون موسى = ٢٢٦٢٦ = ٢٢٦٢٦  
 worüber Abulwalid eine Menge geschrieben hat.

36,9 noch ein Beispiel: Delectus 6,3

56 §48 erlauben Sie, dass ich die Phrase انشدت  
 /für mich allein, vgl. rabbin  
 - auch aramäisch? /notire. <sup>m</sup>٢٢٦٢٦

58 S.50 Die Nacht ist eine Decke, Hülle /Sure 25,  
 49; 78,10/ vgl. Jak I.24,26 /kosmogonisch/ dem entspricht  
 auch, dass so wie die Dinge <sup>m</sup>تحتها sind, sie <sup>m</sup>على  
 der Dinge ist, Ham.566,v.2. vgl. <sup>m</sup>بغشى الليل النمار.  
 7,52;13 v.3. Auch die Epitheta der Nacht kommen in Anbe-  
 tracht.

59,4 Druckfehler

تسطل

63 §52 Zu <sup>m</sup>وامالا /was wohl mit den vulg.

u<sup>1</sup>mmal zu thun hat/ darf ich wohl noch einige Beispiele ge-  
 ben. Sunan al-Dārimī / Cawpore <sup>m</sup>١٨

قال النبي ببعونه (الحمل) /  
 قالوا لا بل هو لك يا رسول الله قال <sup>m</sup>١٨  
 اليه حتى ياتي به اجله

besonders aber die für diesen Sprachgebrauch überaus wich-  
 tige Stelle Agānī XVII 27.7 die ich aber nicht verstehe und  
 für deren Erklärung ich dankbar wäre.

Zu 65 vgl. Mutakkil al Azdī, Chiz.IV.431 / zum  
 Überfluss noch Catal. Leiden I<sup>2</sup> 261/

p.92 zu den af<sup>1</sup>al al-ta<sup>1</sup>ajjub gelegentlich: Ag.  
 XVII 73,20 <sup>m</sup>١٨ /Gehört auch  
 Abū Zejd. Nawādir 177 ult. <sup>m</sup>١٨  
 verschieden ist das admirative <sup>m</sup>١٨  
 davon ausgegangen.



Ich habe jetzt zwei ausländische Schüler, einen Amerikaner aus Boston und einen Russen, die beide in die Tiefen der alten muhammedanischen Litteratur zu dringen beflissen sind. Da ich diese sehr weit fortgeschrittenen Herren nicht in mein gewöhnliches College einbeziehen kann, so kostet mich dies wieder eine Menge Zeit. Mit dem Abū Hātim wäre ich so weit fertig, dass ich jeden Augenblick mit dem Druck beginnen könnte, wenn ich wüsste, wo? Bloss die Einleitung steht noch aus, aber dazu ist mein Material geordnet und ich hätte nur noch zu redigiren und niederzuschreiben. Ich habe da eine Menge Auszüge aus den *امالي القالى* cod. Paris. Aber wie gesagt, ich weiss nicht, wohin ich das Ding anbieten soll. Unsere hiesige Akademie machte mir Aussicht; aber aus allerhand Gründen hat sie es für 1897 nicht angenommen und ich habe kein Vertrauen darauf, dass sie es für 1898 thun wird. Etwas Honorar muss ich jetzt, bei immer wachsenden Bedürfnissen trotz aller Eingezogenheit für meine Arbeiten beanspruchen, und darum mag ich .....

/Fortsetzung fehlt/



Budapest 7/2 1897.

Verehrter Freund!

Die gef. Zusendung des Abdrucks Ihrer Studie über meine "Abhandlungen" ist mir erneuter Anlass für die wohlwollende Einführung meines Buches herzlich zu danken. Einige Bemerkungen dazu habe ich bereits -ni fallor- gelegentlich des Empfangs des Correcturabzuges Ihnen zugesendet. - Seither haben mich und mit mir ohne Zweifel auch alle anderen Semitisten Ihre Studien zur arab. Grammatik beschäftigt. Sie haben uns gezeigt, wie viel noch vor dem Sprachphilosophiren und allem möglichen Graswachsenhören auf dem Boden der Empirie und der scharfen Beobachtung des positiven Sprachmateriales zu thun war und wohin wir unsere Blicke zu lenken haben. Er wird sicherlich mancher Ihren Winken und Anregungen dankbar folgen. Es wäre Ihnen und mir lästig, wollte ich zum Beweise. Dass ich Ihren Paragraphen mit grosser Aufmerksamkeit gefolgt bin, Ihrem grossen Apparat auch

einige kleinliche *زيادات* hinzuthun.

Nur bei p. 11, 3 ff schadet es vielleicht nicht eine Kleinigkeit von Beispielen für die wichtige Erscheinung anzufügen. Ham. 199 v. 2 *Entweder* <sup>schleudernd</sup> *انا الذي يجدوني في صدورهم*

ist es noch, wenn so was in Prosa ausserhalb des Bereiches der *ضرورية* vorkommt, wie bei Buchârî, Istitâbat al-murtaddîn nr. 9: *تقولوا يقول لا اله الا الله يتخفى بذلك وجه الله* in der That verzeichnet dabei Kastall. ad locum X 103 die Variante aus mehreren *Archetypen*: *تقولونه* wobei er aber die allgem. Bemerkung

macht: *وقيل مقتضى القياس تقولونه بالنون وأجيب بأنه جائز تخفيفا قالوا حذف نون الجمع بلا ناصب وبجائز لغة فصيحة او هو خطاب الواحد والواو حدثت من اشتباع الضمة*

die letztere Bemerkung allerdings etwas albern. 21, 11 Druckfehler; *ل. غضيض* 25. 22 ff. In dem Verbalconj.- Halten Sie die mit Bezug auf Nab. 10, 4 gegebene Erklärung bei Chiz. ad III. 69 für wissenschaftlich brauchbar, oder für orientalische Spitzfindigkeit?



29. Bei §.24 suffigirte Formen der Nom.pr. / مترابا  
 Chiz.ad III 253,2 u.a.m./ fällt mir ein, Sie zu fragen, was Sie  
 von der Form, Musnad Ahmed IV §21,13 halten: من صحتكم هذا الدعاء  
 /in spöttischer Weise/. Was ist das für eine Form nach ان  
 Merkwürdig ist, wie neuhebr. Poeten der alteren Schule auch im  
 Hebr. die im Stat. ostr. stehenden Nom. propria anwenden من ٤٥٥  
 = مزعون موصى wogegen Abul<sup>25</sup>alid geeifert hat.- 36,9 ich  
 notire das Beispiel, Delect. 6,3 56, § 48. Erlauben Sie, dass ich  
 die Phrase انشرت فيما بيني وبين نفسي /für mich allein, vgl.  
 rabbin. ידי אלהים ידע auch aramäisch?/ anmerke.

58, §.50. Die Nacht ist eine Hülle. /Sure 25,49;  
 28,10 kosmogonisch bei Jak 24,2/ darum ist alles تحت الليل, so  
 wie sie على der Dinge ist, Ham. 566 v.2 vgl. يدخشي الليل النهار Sure  
 7,52;13,2. Auch die Epithete der Nacht / كانت u.a.m./ kommen in  
 Betracht.

59,4 Druckfehler, 1. قسطل

63 § 52. امالا ist so wichtig, dass ich noch einzelne Stellen anfügen darf. Sunan al-Natim (Lawrence) 8:  
قال النبي يبعونه (او الجمل) قالوا لا بل هو لك يا رسول الله قال  
امالا (امالا) فاحسنوا اليه حتى ياتيه ابله  
 besonders aber die für den Gebrauch dieses Wortes, wie es scheint,  
 sehr charakteristische Stelle Agani XVII 27,7 die ich jedoch  
 nicht verstehe u. für den <sup>ten</sup> Erklärung ich recht dankbar wäre.

98 Zu den افعال التعجب gelegentlich; Ag. XVII  
 73,20 ما شئت من رجل عقلا الخ gehört viel-  
 leicht auch Abû Zejd 177 ult. ما شاءوا in diese Kategorie?/.  
 ich glaube, dass das admirative ما شاءوا der Umgangssprache  
 davon ausgegangen ist.

Ich habe jetzt zwei recht tüchtige ausländische  
 Schüler, einen Amerikaner und einen Russen, die beide beflissen  
 sind, mit mir in die Tiefen der mohammedan. Literatur zu dringen.  
 Da ich diese, der Schule entwachsenen, ziemlich weit fortgeschrit-  
 tenen Männer nicht in den gewöhnlichen Colleg einbeziehen kann,  
 so kostet mich dies eine Menge Zeit, die mir aber gar nicht leid



7/2 1896.

thut, da mir die durch diesen Unterricht gegebene Gelegenheit, mich reifen Leuten mitzuthellen, mit vieler Anregung verbunden ist, die ich gerne immer haben möchte. Der Zuwachs an occupirter Zeit hat diesen Brief verzögert. Mit dem Abû Hâtim wäre ich so weit fertig, dass ich jeden Augenblick mit dem Druck beginnen könnte, wenn ich nur <sup>ist</sup> wüsste: wo? Bloss die Einleitung steht noch aus, aber auch dazu ist alles Material geordnet, nur zu redigiren und niederzuschreiben hätte ich diese Sachen, was während des fortschreitenden Druckes, wenn einmal die Sache <sup>so</sup> weit wäre, geschehen könnte. Unter anderen kommen viele interessante Auszüge aus dem *امالى القالى* ood. Paris in diese Abhandlung hinein. Jedoch, wie gesagt, ich weiss nicht, wohin ich das Ding anbieten soll. Bei unserer hiesigen Akademie hatte ich Aussicht, aber aus allerhand Gründen hat sie es für 1897 nicht aufnehmen können, und ich habe gar kein Vertrauen, dass sie es für 1898 thun wird. Etwas Honorar muss ich jetzt, bei den durch die Erziehung der Kinder immer mehr anwachsenden Bedürfnissen des Hauses trotz aller Einschränkung für meine Arbeiten beanspruchen und darum mag ich damit nicht Seybold's Sammlung aufsuchen, wo ich das nicht grade umfangreiche Ding /höchstens 14 Bogen/ vielleicht am leichtesten unterbringen könnte. Es hat mir, namentlich die Noten dazu, viel mehr Arbeit gemacht, als man denken sollte.

In den letzten Tagen habe ich wieder einige alte Materialien über die *مرثية*-Gedichte geordnet. Ich glaube, dass dies mit dem *هجر* zur allerältesten Schicht der arabischen Dichtung gehört, weil sie mit religiösen Vorstellungen der *Bahilija* zusammenhängt. Daher auch die Sag<sup>6</sup>-Form. Wie einfach sie in alter Zeit war, zeigt z.B. Ag.X.10,14 /wo übrigens eine Wendung, die für Sure 69,1 und Aehnliches interessant ist/. Wenn man nur bei solchen alterthümlichen Resten nicht immer wegen der Aechtheit so ängstlich sein müsste, wie man es zu sein <sup>doch/</sup> reichlich Ursache hat!



7/2 1897.

Ich gestehe ungern, meine Skepsis gegen alle schriftl. Überlieferung bekommt immer mehr Nahrung.

Nun aber werde ich Schluss machen, allerdings bei ungemein weit vorgerückter Zeit, die mich, sollte das am Beginn dieses Briefes ehrlich sein, zwingen müsste, die 7 in eine 8 zu corrigiren.

Mit den herzlichsten Grüßen

Ihr treu ergebener

I. Goldziher.



Postkarte

Budapest, den 6. April 1897

Meinen herzlichsten Dank für freundl. Zusendung von  $\aleph\beta\aleph$  und  $\beta\aleph\aleph$ ; ich habe einmal den Einfall gehabt, das  $\aleph\beta\aleph$  Ps. 39, 6 als Parallelismus von  $\aleph\beta\aleph$  zu erklären /  $\aleph\beta\aleph$  vgl.  $\aleph\beta\aleph$  / wodurch in diesem Verse  $\beta\aleph\aleph$ :  $\aleph\beta\aleph$  =  $\beta\aleph\aleph$ :  $\aleph\beta\aleph$  des folgenden Verses. Für eine späthebr. Anwendung des  $\beta\aleph\aleph$  *Ps. 118* hat Geiger in der Jüdischen Zeitschrift IX 16 ein interessantes Beispiel. Auf p. 187 ist beim Zachariasvers zweimal der Druckfehler 18 für 8 stehen geblieben.

In allernächsten Zeit kann ich Ihnen vielleicht auch wieder einige Kleinigkeiten schicken.

Ich glaube nicht, dass nach Ihrer definitiven Darlegung noch jemand an  $\aleph\beta\aleph$  denken werde.

Nochmals herzlichsten Dank von Ihrem

treu ergebenen

Goldziher



Strassburg l.E. 8/5 97

Postkarte

Poststempel

Entschuldigen Sie, lieber Freund, dass ich es bis jetzt versäumt habe, Ihnen für d. letzte Zusendung bestens zu danken. Ich hatte Ihren Aufsatz schon auf d. Lesezimmer im Globus gelesen, habe <sup>ihn</sup> ~~ich~~ aber jetzt mit Musse noch einmal gelesen. Ganz besonders interessant waren mir darin die Angaben über die <sup>اشارة</sup> ~~اشارة~~. Eine solche Lehre sollte sich d. kathol. Kirche auch einrichten, weniger hinsichtlich d. Heiligengräber als hinsichtlich der Reliquien. Alle Schwierigkeiten wegen der verschiedenen "heiligen Röcke" wären damit auf einmal gelöst!

Leider habe ich kein Exemplar meines Aufsatzes über den hebr. Sirach, den ich auf Verlangen für das engl. Rec. Blatt "The Expositor" geschrieben habe, um es Ihnen zu schicken. Freilich verlieren Sie auch nichts daran, da er gar nichts prätendiert, als das Nächtsliegende zu geben. <sup>ان شاء الله</sup> ~~ان شاء الله~~ gehe ich später, wenn Smend eine neue Edition gemacht hat /er hat gefunden, dass d. Editoren manches falsch gelesen haben/ noch einmal daran.

Über das eben so tapfere wie strategisch tüchtige Vorgehen unserer türkischen Freunde werden Sie sich auch freuen. Die Griechen können einem dauern aber

*αἰετῶν γὰρ σφειέρον κροσσάδιον ὄκουρα*

Mit besten Gruss

Ihr

ThNöldeke.



Postkarte.

Strassburg i.E. 8/5 97  
Poststempel

Entschuldigen Sie, lieber Freund, dass ich es bis jetzt versäumt habe, Ihnen für d. letzte Zusendung bestens zu danken. Ich hatte Ihren Aufsatz schon auf d. Lesezimer im Globus gelesen, habe ihn aber jetzt mit Masse noch einmal gelesen. Ganz besonders interessant waren mir darin die Angaben über die *اشارة* Eine solche Lehre sollte sich d. kathol. Kirche auch einrichten, weniger hinsichtlich d. Heiligengräber als hinsichtlich der Reliquien. Alle Schwierigkeiten wegen der verschiedenen "heiligen Röcke" wären damit auf einmal gelöst!

Leider habe ich kein Exemplar meines Aufsatzes über den hebr. Sirach, den ich auf Verlangen für das engl. *Rec.* Blatt "The Expositor" geschrieben habe, *um es* Ihnen zu schicken. Freilich verlieren Sie auch nichts daran, da er gar nichts prätendiert, als das Nächstliegende zu geben. *ان شاء الله* gehe ich später, wenn <sup>*m*</sup> ~~Si~~ vend eine neue Edition gemacht hat /er hat gefunden, dass d. <sup>*oten*</sup> Edition manches falsch gelesen habe / <sup>*m*</sup> noch einmal daran.

Ueber das eben so tapfere wie strategisch tüchtige Vorgehen unserer türkischen Freunde werden Sie sich auch freuen. Die Griechen können einem dauern aber

*αδρεινός τις οφειλέτωσαν ἀναδελφίῳ ἑλλήνι*

Mit bestem Gruss

Ihr ThNöldeke.



Postkarte

Budapest 24. Mai 1897.

Sehr geehrter Freund! Gestern habe ich mir erlaubt, Ihnen einen kleinen Aufsatz über *روايع القبائل* zu übersenden. Im vorigen Semester habe ich ein Colleg über Arab.Litteraturgeschichte gelesen, wobei ich freilich nicht weiter als bis zu Al-Tahari gekommen bin. Der Aufsatz "Some notes" etc. ist der wesentliche Inhalt einer solchen Vortragsstunde. Ich bedauere hinterdrein, nicht auch meine Daten über den *ديوان الانتصار* in diesem Rahmen untergebracht zu haben, in den er ja eigentlich hineingehört. Jetzt lese ich wieder alle möglichen, auf specifisch muhammadischen Sachen bezügliche neue Presserzeugnisse der aegypt. Druckereien, die noch niemals so viel produciert haben, als in den letzten Jahren. Schade, dass die nicht eben die alten Dinge, an denen die vicekön. Bibliothek so reich ist, hervorsuchen.

Mit vielen Grüßen Ihr erg.

Goldziher.



Strassburg i.E. 28/5 97.

Postkarte.

Poststempel

L.Freund! Danke bestens! Ueber das کتاب بنی تمیم  
möchte ich gern etwas wissen. Ist der Vers wirklich von Bisr b.  
*Abi Thāsm*, so kann es unmöglich ein Buch gewesen sein, denn der  
ist ein alter heidnischer Dichter. - Bei den Diwan der Stämme  
hat man wohl anzunehmen, dass dieselben meistens d. grossen  
Diwane einzelner berühmter Dichter nicht mit enthielten  
Sonst hätte der اشعار القبائل كلها ja sämtliche erhaltne  
altarab. Gedichte umfasst. - Uebrigens glaube ich beinahe, dass  
Abu Tamām auch in d. Ḥamāsa solche Stamm - Diwane stark be-  
(- Ich habe in d. letzten Zeit verschiedene Bücher nach längerer  
nutzt hat, namentlich die der Tai und der Dabba.) Zeit zum 2. Mal  
gelesen u. staune immer mehr darüber, wie viel mir bei der 2.  
Lectüre ganz neu ist, also wie viel ich vergessen habe. So habe  
ich mit riesigem Interesse jetzt wieder d. Reisen des Ibn  
Batūta gelesen. Aus dem lernt man doch sehr viel. Ich glaube  
kaum, dass der Mann für die Zustände des Indiens im späteren  
Mittelalter schon recht herangezogen ist. Die Milde in d. mo-  
ralischen Beurtheilung fromer Leute geht bei I.B. freilich zuweilen  
etwas weit, wie wenn er den blutdürstigen König des ind. Reichs,  
der durch überlegten Vatermord auf den Thron gekommen war, im  
Grunde doch recht hoch stellt wegen s/r Verschwendung gegen  
"pr<sup>o</sup>minente" Freunde, namentlich wenn es Faqī<sup>h</sup>s waren. - Uebrigens  
kommt es mir vor, als habe I.B. seine Itinerare nicht immer ganz  
richtig im Gedächtniss behalten, da er zuweilen zu wunderliche  
Kreuz- und Querzüge angiebt, ohne zu sagen, dass die nicht ganz  
natürlich waren. - Sehr wichtig sind u. A. s/e Angaben über die  
Städte u. Gegenden Iran's, in welchen damals der Schiitismus  
herrschte.

والسلام

Ihr ThNöldeke.

Strassburg i.E. 28/5 97

Postkarte

Poststempel

L.Freund! Danke bestens! Über das <sup>كتاب بنى تميم</sup> möchte ich gern etwas wissen. Ist der Vers wirklich von Bišr b. Abī Chāzim, so kann es unmöglich ein Buch gewesen sein, denn er ist ein alter heidnischer Dichter. - Bei den Diwan der Stämme hat man wohl anzunehmen, dass dieselben meistens d. grossen Diwane einzelner berühmter Dichter nicht mit enthielten. Sonst hätte der <sup>ديوان اشعار القبائل كلها</sup> sämtliche erhaltne alt arab. Gedichte umfasst. - Übrigens glaube ich beinahe, dass Abu Tamām auch <sup>in</sup> d. Hamāsa solche Stamm-Diwane stark benutzt hat, namentlich die der ʿṬai und der Dabba. - Ich habe in d. letzten Zeit verschiedene Bücher nach längerer Zeit zum 2. Mal gelesen und staune immer mehr darüber, wie viel mir bei der 2. Lectüre ganz neu ist, also wie viel ich vergessen habe. So habe ich mit riesigem Interesse jetzt wieder d. Reisen des Ibn Baṭūṭa gelesen. Aus dem lernt man doch sehr viel. Ich glaube kaum, dass der Mann für die Zustände des Indiens im späteren Mittelalter schon recht herangezogen ist. Die Milde in d. moralischen Beurtheilung frommer Leute geht bei I.B. freilich zuweilen etwas weit, wie wenn er den blutdürstigen König des ind. Reichs, der durch überlegten Vaternord auf den Thron gekommen war, im Grunde doch recht hoch stellt wegen s/r Verschwendung gegen "prominente" Freunde, namentlich wenn es Faqih's waren. - Übrigens kommt es mir vor, als habe I.B. seine Itinerare nicht immer ganz richtig im Gedächtniss behalten, da er zuweilen zu wunderliche Kreuz- und Querzüge angibt, ohne zu sagen, dass die nicht ganz natürlich waren. - Sehr wichtig sind u.A. s/e Angaben über die Städte und Gegenden Iran's, in welchen damals der Schiitismus herrschte.

والسلام

Ihr

ThNöldeke.



Postkarte.

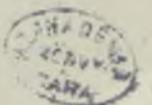
Strassburg i.E. 17/6 97  
Poststempel

Amice! Natürlich können Sie m/e Bemerkungen nach Be-  
lieben verwerthen. Dass das Buch neu herausköm̄t, ist sehr er-  
freulich. Und ganz besonders freue ich mich darüber, dass auch  
der Reisebericht *P Sm'*s niedergedruckt werden soll, der bis  
jetzt nur den Wenigen bekannt ist, w. sie in ~~diesem~~ <sup>dem</sup> betreffenden  
Journal gelesen, resp. die Ausschnitte davon bekömen habe<sup>n</sup>.

Wir haben auch grosse Hitze gehabt; heute ist es er-  
frischend kühl. Ich komme wohl erst gegen den 10. August vom  
Gebirge. Basset schreibt mir von Algier, sie hätten seit län-  
gerer Zeit 35° C ohne Abkühlung <sup>i.</sup> d. Nacht, er befinde sich  
aber mit den<sup>n</sup> Seinigen sehr gut dabei. /Er hat auch d. Hitze am  
Senegal gut ausgehalten/. Na, dafür danke ich!!!

*والله*

Ihr ThNöldeke.



Postkarte

Strassburg i.E. 17/6 97

Amice! Natürlich können Sie m/e Bemerkungen nach Belieben verwerthen. Dass das Buch neu herauskommt, ist sehr erfreulich. Und ganz besonders freue ich mich darüber, dass auch der Reisebericht RSm's niedergedruckt werden soll, der bis jetzt nur den Wenigen bekannt ist, w.sie in <sup>dem</sup> diesen betreffenden Journal gelesen, resp. die Ausschnitte davon bekommen habe.

Wir haben auch grosse Hitze gehabt: heute ist es erfrischend kühl. Ich komme wohl erst gegen den 10. August vom Gebirge. Basset schreibt mir von Algier, sie hätten seit längerer Zeit 35° C ohne Abkühlung u.d. Nacht, er befinde sich aber mit <sup>n</sup> den Seinigen sehr gut dabei. /Er hat auch d. Hitze am Senegal gut ausgehalten/. Na, dafür danke ich!!!

Ihr

Th Nöldeke.



Postkarte

Poststempel

Lieber Freund! Ich sah mir eben noch einmal Ihre Abhandlung über d. Segensformeln in ZDMG 50 an. Dabei fiel mir die Stelle von d. Verbrüderung Muh.'s mit Alī ein Ibn His. 344. So unanfechtbar d. Erzählung von d. Verbrüderung der mittellosen <sup>انصار</sup> <sup>مع المهاجرين</sup> mit dem <sup>انصار</sup> ist, so überaus verdächtig ist diese Verbrüderung des Propheten mit seinem Vetter. Das ist gewiss Alidische Erfindung. Meinen Sie nicht auch? Diese Verbrüderung passt gar nicht zu der anderen. Haben Sie schon die merkwürdige Stelle Ibn Athir 9, 110 beachtet? Da feiern die Basrier d. Schiiten zum Aerger den Todestag Mus'ab's. Freilich stimmt das Datum nicht, stimmt aber auch nicht, wenn man, woran ich gedacht habe, liest <sup>المختار</sup> <sup>قتل مصعب</sup> denn Muctar's Tod fiel in d. Ramadān. Dass d. Basrier "Othmanisch" gesinnt waren, wird ja auch sonst bezeugt. Also waren d. Leute da noch im Jahr 389 d. H. legitimistisch-Omajjadisch gesinnt, indem sie offenbar d. omaij. Chalife als legitime Nachfolger des Othmān ansahen. Mus'ab vertritt da gewissermassen die Abbāsiden, die den Aliden immerhin näher standen als die Omaiaden. Der Gegensatz von Basra gegen das schiitische Kufa spielt da wohl stark mit. - Sie weisen in jener Abhandlung nach, dass Abulfarag Isfahānī Schiit war oder doch schiit. Neigungen hatte. Dasselbe sehen wir aus s/r Biographie bei Ibn Chall. seltsam bei einem Nachkommen des letzten Omaijadischen Chalifen und bei einem Manne, der nach Ibn Chall. zu s/n regierenden <sup>و</sup> Kettern in Spanien Beziehungen hatte! - Ob sich wohl noch irgend welche Spuren von den streng antialidischen Leuten erhalten haben, wie die alten Basriern? Schwerlich! Mehr oder weniger ist doch die ganze Sunna von schiit. Neigungen durchzogen, und man darf die eigent. Schiiten wenigstens jetzt erst da anfangen, wo das "Schimpfen" auf die 3 ersten Chalifen beginnt.

Schade, dass Ihre Erscheinung hier so flüchtig war!



Wären Sie doch damals nach Heidelberg gekommen!

Imperatori nostro Hungaros sumopere applausisse  
legimus in gazettis. Indoles ejus paululum theatralis genti  
similis naturae placuisse videtur. Im Debrigen kann es  
Deutschl.natürlich nur sehr recht sein, mit U.möglichst gut  
zu stehen. Vielleicht hat das Frondieren des Hochadels beim  
Volke grade d.entgegengesetzte Wirkung gehabt. Wenn nur d.  
Zustände in Cisleithanien nicht so miserabel wären!

Herzl.Gruss von Haus zu Haus

Ihr

ThNöldeke



Postkarte.

Strassburg i.E. 23/9 97  
Poststempel

Lieber Freund! Ich sah mir eben noch einmal Ihre Ab-  
handlung über d. Segensformeln in ZDMG 50 an. Dabei fiel mir die  
Stelle von d. Verbrüderung Muh.'s mit Alī ein Ibn *His.* 344. So  
unanfechtbar d. Erzählung von d. Verbrüderung der mittelosen  
*مما جرين* mit dem *انصار* ist, so überaus verdächtig ist diese  
Verbrüderung des Propheten mit seinem Vetter. Das ist gewiss Alidi-  
sche Erfindung. Meinen Sie nicht auch? Diese Verbrüderung passt gar  
nicht zu der anderen. Haben Sie schon die merkwürdige Stelle Ibn  
*As*hir 9, 110 beachtet? Da feiern die Basrier d. Schiiten zum Aerger  
den Todestag Mus'ab's. Freilich stimmt das Datum nicht, stimmt aber  
auch nicht, wenn man, woran ich gedacht habe, liest *يوم قتل مصعب المختار*  
denn Mughtār's Tod fiel in d. Ramaḍān. Dass d. Basrier "Öthmanisch"  
gesint waren, wird ja auch sonst bezeugt. Also waren d. Leute da noch  
im Jahr 389 d.H. legitimistisch-Omajjadisch gesint, indem sie offen-  
bar d. omaij. Chalife als legitime Nachfolger des Öthmān ansahen.  
Mus'ab vertritt d. gewissermassen die Abbāsiden, die den Aliden  
immerhin näher standen als die Omaiaden. Der Gegensatz von *Basra*  
gegen das schiitische Kufa spielt da wohl stark mit. - Sie weisen  
in jener Abhandlung nach, dass Abulfarag' Isfahānī Schiit war  
oder doch schiit. Neigungen hatte. Dasselbe sehen wir aus s/r Bio-  
graphie bei Ibn Chall. seltsam bei einem Nachkōmen des letzten  
Omaijadischen Chalifen und bei einem Mame, der nach *Ibn Chall.* zu  
s/n regierenden Vettern in Spanien Beziehungen hatte! - Ob sich  
wohl noch irgend welche Spuren von den streng antialidischen Leuten  
erhalten haben wie die alten Basriern? Schwerlich! Mehr oder weni-  
ger ist doch die ganze Suna von schiit. Neigungen durchzogen, und man  
darf die eigent. Schiiten wenigstens jetzt erst da anfangen, wo das  
"Schimpfen" auf die 3 ersten Chalifen beginnt.

Schade, dass Ihre Erscheinung hier so flüchtig war! Wären  
Sie doch damals nach Heidelberg gekommen!

Imperatori nostro Hungaros sumopere applausisse legimus  
in gazettis. Indoles ejus paululum theatralis genti similis naturae  
placuisse videtur. Im Uebrigen kann es Deutschl. natürlich nur sehr  
recht sein, mit U. möglichst gut zu stehen. Vielleicht hat das Fron-  
dieren des Hochadels beim Volke grade d. entgegengesetzte Wirkung  
gehabt. Wenn nur d. Zustände in Cisleithanien nicht so miserabel wä-  
ren! Herzl. Gruss von Haus zu Haus  
Ihr ThNöldeke



Budapest 25.Sept.1897.

Verehrter Freund!

Den Bericht des Ibn Ishāq / J.His.344/ über die Verbrüderung des Propheten mit ʿAlī kann man m.E.nicht anders ansehen, als wie Sie es thun. Es lag ja nach arabischen Anschauungen kein Grund zu einem *حلف* zwischen 2 Kurejšshiten vor, während doch die stammesfremden Mekkaner und Medineser erst doch eine Verbrüderung in einem Körper aufgehen konnten. Der Šīʿite *ابن اسحق* hat die Gelegenheit benützt, die Lehre seines madhab, dass ʿAlī "frater spiritualis" des Proph. gewesen sei, in eine Verbrüderungsgeschichte einzuschmuggeln. Mit seinem Vorbehalt: *ونعوذ بالله ان نقول عليه ما لم يقل* erregt er erst recht unsern Verdacht. Ich habe den Tab.nicht zur Hand, um mich zu überzeugen, ob auch bei ihm etwas von der Sache zu finden ist.

Sehr dankbar bin ich für den Hinweis auf die Ibn al-Atīr-Stellen, die ich nicht beachtet hatte. Für die Fortdauer eines stillen Bekenntnisses zur umajjad.Legitimität im IV.Jhd. ist die wichtigste Nachricht, Masʿūdī Tanbīh 336; diese Stelle sagt ungemein viel. Was bedeutet Jāk.II 412,5

*ومشائبة تدب بالكتف* etwa: "sie bekennen sich zur passiven Resistenz"? Ich habe mir Ag.XI.13,9 ff als Zeichen dafür notiert, dass noch Ende II -Anf.III Jhd.ein Omajjadenabkömmling /wenn auch in diesem Falle nur poetisch/ gegen die *بنی ماشوم* Front macht; unter *القوم* ist dort wohl die Umejjadenfamilie zu verstehen. Kurz zuvor war ja der Suffjānī aufgetreten /Jaʿkūbī ed.Houtsma II 532/. Die theoretische Opposition der antialidischen Parthei dauert noch geraume Zeit im Stillen fort. Trotzdem der Iḡmāʿ die Verehrung der ʿalidischen /=prophetischen/ Familie fast dogmatisch recipiert hatte /wie es



scheint war dies im III. Jhd. fait accompli, denn die kanonischen Traditionssammlungen stehn auf diesem Standpunkt/ gab es vereinzelt noch immer <sup>نواصب</sup> /ZDMG. 36, 281 Muh. Stud. II 120/ d. h. <sup>المنصبي الهوى لبني امية</sup> Ag. XVI 83, 2 /ein Beispiel, Ag. XV 93, 5/, dazu gehört das Schmähen des 'Alī /z. B. Ibn Hagar I 1049 <sup>وكان من النواصب يشتم عليا</sup> / Wie lange es solche Leute gab, ist nicht leicht zu sagen, aber bemerkenswerth ist es, dass noch Ibn Challikān ein solcher seltener Vogel war. Als ich in Damaskus lebte /1873/ sagten mir einige Litteraturkenner, darunter ein junger Magrebiner, Tahir, der noch jetzt Professor an der <sup>مدرسة يبرسية</sup> in Damaskus ist, und schon damals als gelehrter Bücherkenner und Gourmand für litterarische <sup>تكت</sup> bekannt war /er ist genau mein Altersgenosse und hat es zum Theil auf dem <sup>م</sup> Gewissen, dass ich gerne Curiositäten krame/, dass die bekannten Handschriften des Ibn Challikān castrirt seien und dass in der Urschrift des Verf.<sup>s</sup> Stellen vorkommen, in denen sein Hass gegen 'Alī zum Ausdruck kam. Dies sollte zur Erklärung der J Challikān-Stelle dienen, die in meiner damals verfassten Si<sup>v</sup>iten-Abhandlung 57 behandelt ist.

Nach dem auch der letzte Schatten eines abbasidischen Chalifates aufgehört hatte und die Rechtsbasis des türkischen Chalifates die blosse <sup>شوكة</sup> war, nicht irgend eine fingirte Tradition, hatte die legitime <sup>لهم</sup> Opposition gar keinen Sinn mehr. Seither wird wohl das theoretische Nawāṣibthum vollends aufgehört haben. Ich erwähne nur noch, dass es noch heute Leute giebt, die sich genealogisch als Abkömmlinge der Umajjadenfamilie ausgeben. Ali <sup>هو</sup> <sup>a</sup> ~~habarak~~ berichtet s. v.

<sup>السواحية</sup> /ein Dorf im Bezirke Sijūt/ XII 96 oben von einer dort sesshaften Familie <sup>بنال لهم المرونة نسبة الى مروان بن عبد</sup> العم لانتهار نسبهم اليه كما طلع على ذلك ابنه الشيخ احمد مروان في جرائد الانساب الموهوبة تمت يد السيد زين الدين تقيب الاشراف بمدينة اسيوط نفى هذا الكتاب انه لما تفرقت العائلات في بلاد اسيوط نزل جماعة من بني مروان قرية ثونة بالجبل الخ



Wie es im weiteren Verlauf des Citates aus dieser genealogischen Tabelle heisst, waren diese modernen Merwāniden vielfach mit Abkömmlingen Husejns verschwägert. Es ist also gar kein Bewusstsein des Gegensatzes mehr vorhanden. Merkwürdig ist es allerdings, dass auch Abulfarag Isfahānī sich des Con.....

/Fortsetzung fehlt/



Budapest 25.Sept.1897.

Verehrter Freund!

Den Bericht des Ibn Ishāq /I.His. 344/ über die Verbrüderung des Propheten mit 'Alī kann man m.E.nicht anders ansehen, als wie Sie es thun. Es lag ja nach arabischen Anschauungen kein Grund zu einem *حلف* zwischen 2 Kurejšshiten vor, während doch die stammesfremden Mekkaner und Medinenser erst doch eine Verbrüderung in einem Körper aufgehen konnten. Der Šī'ite *ابن اسحق* hat die Gelegenheit benützt, die Lehre seines madhab, dass 'Alī "frater spiritualis" des Proph. gewesen sei, in eine Verbrüderungsgeschichte einzuschmuggeln. Mit seinem Vorbehalt *ونعوذ بالله ان تقول عليه ما يقول* erregt er erst recht unsern Verdacht. Ich habe den Tab.nicht zur Hand, um mich zu überzeugen, ob auch bei ihm etwas von der Sache zu finden ist.

Sehr dankbar bin ich für den Hinweis auf die Ibn al-Atīr-Stellen, die ich nicht beachtet hatte. Für die Fortdauer eines stillen Bekenntnisses zur umajjad.Legitimität im IV.Jhd. ist die wichtigste Nachricht, Mas'ūdī Tanbīh 336; diese Stelle sagt ungemein viel. Was bedeutet Jāk.II 412,5

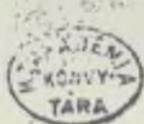
*وعثمانية تدین بالكف* etwa: "sie bekennen sich zur passiven Resistenz"? Ich habe mir Ag.XI.13,9 ff als Zeichen dafür notiert, dass noch Ende II -Anf.III Jhd.ein Omajjadenabkömmling /wenn auch in diesem Falle nur poetisch/ gegen die *بنی هاشم* Front macht; unter *القبور* ist dort wohl die Umejjadenfamilie zu verstehen. Kurz zuvor war ja der Sufjānī aufgetreten /Ja'kūbī ed.Houtsma II 532/. Die theoretische Opposition der antialidischen Parthei dauert noch geraume Zeit im Stillen fort. Trotzdem der *Iḡmā'* die Verehrung der 'alidischen /=prophetischen/ Familie fast dogmatisch recipiert hatte /wie es



scheint war dies im III. Jhd. fait accompli, denn die kanonischen Traditionssammlungen stehn auf diesem Standpunkt/ gab es vereinzelt noch immer *نواصب* /ZDMG. 36, 281 Muh. Stud. II 120/ d. h. *المتنصبي الهوى لبني امية* Ag. XVI 83, 2 /ein Beispiel, Ag. XV 93, 5/, dazu gehört das Schmähen des 'Alī /z. B. Ibn Hagar I 1049 *وكان من النواصب يشتم عليا* / Wie lange es solche Leute gab, ist nicht leicht zu sagen, aber bemerkenswerth ist es, dass noch Ibn Challikan ein solcher seltener Vogel war. Als ich in Damaskus lebte /1873/ sagten mir einige Litteraturkenner, darunter ein junger Magrebiner, Tahir, der noch jetzt Professor an der *مدرسة يبرسية* in Damaskus ist, und schon damals als gelehrter Bücherkenner und Gourmand für litterarische *نكت* bekannt war /er ist genau mein Altersgenosse und hat es zum Theil auf dem Gewissen, dass ich gerne Curiositäten krame/, dass die bekannten Handschriften des Ibn Challikan castrirt seien und dass in der Urschrift des Verf.<sup>B</sup> Stellen vorkommen, in denen sein Hass gegen 'Alī zum Ausdruck kam. Dies sollte zur Erklärung der I Challikan-Stelle dienen, die in meiner damals verfassten *SI*-iten-Abhandlung 57 behandelt ist.

Nach dem auch der letzte Schatten eines abbasidischen Chalifates aufgehört hatte und die Rechtsbasis des türkischen Chalifates die blosse *شوكة* war, nicht irgend eine fingirte Tradition, hatte die legitimistische Opposition gar keinen Sinn mehr. Seither wird wohl das theoretische Nawāṣibthum vollends aufgehört haben. Ich erwähne nur noch, dass es noch heute Leute giebt, die sich genealogisch als Abkömmlinge der Umajjadenfamilie ausgeben. Ali *Umbārek* berichtet s. v.

*السواحية* /ein Dorf im Bezirke Sijût/ XII 96 oben von einer dort sesshaften Familie *بقال لهم المرونة نسبة الرومان بن عبد الحكم* لاقتفاء نسبهم اليه كما طلع على ذلك ابنه الشيخ احمد مروان في جرائد الانساب المبرجودة تحت يد السيد زين الدين تقيي الاشراف بمدينة اسبوط نفي هذا الكتاب انه لما تفرقت العائلات في بلاد اسبوط نزل جماعة من بني مروان ثرية ثونة بالجبل النخ



Wie es im weiteren Verlauf des Citates aus dieser genealogischen Tabelle heisst, wären diese modernen Merwāniden vielfach mit Abkömmlingen Husejns verschwägert. Es ist also gar kein Bewusstsein des Gegensatzes mehr vorhanden. Merkwürdig ist es allerdings, dass auch Abulfarag Isfāhānī sich des Con.....

/Fortsetzung fehlt/

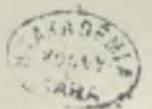


Budapest 26. Sept. 1897.

Verehrter Freund!

Den Bericht des Ibn Iṣḥāk / *Y. Hist.* 344/ über die Verbrüderung des Propheten mit <sup>c</sup>Alī, kann man m.E. nicht anders betrachten, als wie Sie es thun. Der Passus ist wie ein fremder Körper in die Tradition über die Verbrüderung der Muḥāǧ und Ansār eingekleibt. Während jedoch der letztere Akt zwischen stammfremden Leuten notwendig war, lag nach arabischen Begriffen zu einem *علف* zwischen den Propheten und Ali gar keine Ursache vor. Auch ich zweifle nicht daran, dass der alidisch gesinnt Ibn Iṣḥāk die Gelegenheit benutzt hat, die Liebhypothese seines madhab, dass <sup>c</sup>Alī "frater spiritualis" des Propheten gewesen sei, in eine Verbrüderungsgeschichte <sup>zu</sup> eingeschmuggeln. Mit seinem Vorbehalt *وَدَعَوُ بِاللَّهِ أَنْ يَقُولَ عَلَيْهِ مَا يَقُولُ* erregt er erst recht unseren Verdacht. Die Hadite, die mit solchen feierlichen Versicherungen, Schwüren eingeleitet sind, sind immer etwas bedenklich, vgl. ZDMG 50, 487, wozu ich noch ein Beispiel Tab. I. 109 *paenul* hinzufügen möchte.

Sehr dankbar bin ich für Ihren Hinweis auf die Ibn al Aṣīr -<sup>te</sup>Stelle, die mir, als ich über *Otmānījja* schrieb, sehr gut gekommen wäre. Ich habe seither ~~zwei~~ diese Leute im Auge behalten. Für die Fortdauer einer latenten Bewegung zu Gunsten der omejjadischen Legitimität im IV. Jhrh. bringt Mas<sup>c</sup>ūdī, *Tanbih* 336 eine wichtige Nachricht, die überaus vielbesagt. Was bedeutet aber Jakūt II. 412, 5 *فَعَمَائِيَّةٌ تَدِينُ بِالْكَفِّ* etwa: "wie bekennen sich /in ihrem Verhalten/ zur passiven Resistenz"? Ag. XI. 13, 9 ff zeigt uns, dass Anf. des III. *Hd ein* Omajjadensprössling / wenn auch nur in poetischer Weise/ gegen die *بنو هاشم* Front macht; unter *قوم* ist doch wohl die Omajjadenfamilie zu verstehen. Kurz zuvor war ja auch der Sufjānī aufgetreten /Ja<sup>c</sup>kāb Houtsma II. 532/.



Die theoretische Opposition der Ali-feinde dauert noch geraume Zeit im Stillen fort, und trotzdem, dass <sup>الجماع الائمة</sup> die Verehrung der alidischen [= prophetischen/ Familie fast dogmatisch recipiert hatte /im III. Jhd. bereits war dies fait accompli, denn die canonischen Traditionssammlungen stehn auf diesem Standpunkt/, gab es vereinzelt noch immer <sup>نواصب</sup> /ZDMG 36,28 Muh. Stud. II. 120/ d. n. <sup>المُنْصِبِي الصَوِي لِبْنِ امِيَّة</sup> /Ag. XVI. 83, 2./ Ein Beispiel Ag. XV. 93, 4. Ich habe nicht gefunden, dass solche Leute von der Orthodoxie beunruhigt worden seien. Es sind Leute, die den Ali schmähen. /Ibn Hagar I. 1049 <sup>من النواصب رشتهم عليا</sup> Wie lange es solche Leute gab, ist nicht leicht zu sagen; aber bemerkenswerth ist es, dass Ibn Challikan noch ein solcher seltener Vogel war. Von orientalischem Udabâ habe ich mehr als einmal die Angabe gehört, dass aus den gangbaren Handschriften des <sup>Udh</sup> alle 'Ali-feindlichen Aeusserungen, die in der Urschrift des Verf.'s zu finden waren, ausgemerzt wurden. Was ich in meiner alten <sup>inc</sup> Siiten-Abhandlung S. 57 angeführt habe, ist ein Beweis für diese Behauptung. Nachdem der letzte Schatten eines abbasidischen Chalifates vernichtet war, und als Rechtstitel des neuen Chalifates nur die <sup>f</sup> <sup>شوكة</sup> angeführt werden konnte, hatte das Festhalten an omajjadischen Recht keinen Sinn mehr. Seitdem wird wohl das doktrinäre *Nawāsibthum* vollends aufgehört haben. Noch heute gibt es Leute, die sich als Abkömmlinge der Omejjaden ausgeben und für diesen Anspruch genealogische Dokumente vorzeigen können. 'Alî Muṭ'arak berichtet XII. 96 <sup>v.</sup> <sup>السواصجة</sup> /ein Dorf im Bezirk Sijūt/ von einer dort sesshaften Familie <sup>يقال لهم المرأوة نسبة الى مروان بن عبد الحكم لانتهاء نسبهم اليه كما طلع على ذلك الشيخ احمد مروان في جرائد الانساب الموجودة تحت يد السيد زين الدين نقيب الاشراف بمدينة اسبورا التي</sup> Wie aus dem weiteren Verlauf des Citates ersichtlich ist, stand diese Merwânidenfamilie in weiblicher Linie von Husejn ab /sie sagt es wenigsten/. Es ist sonach gar kein Bewusstsein des Gegensatzes zwischen diesen beiden stolzen Abstammungen



vorhanden. Merkwürdig, dass schon *Hulshagen's* des Conflictes zwischen seinem Ahnenstolz und seiner schittischen Doctrin sich nicht mehr bewusst war.

Noch immer klingt der schöne Strassburger Tag und die Erinnerung an die Freundlichkeit, die ich von Ihnen und Ihrer lieben Familie erfuhr, in meiner Seele nach. Das hat nachbleibende Wirkung. Solche Erinnerung ist so wohlthuedend in der lieblosen Athmosphäre einer Amtsstube, wo ich nach abgenossenem Urlaub mit noch grösseren inneren Widerstreben, aber umso intensiver den "Secretär" machen muss. "Wären Sie doch damals nach Heidelberg gekommen!" - Bei diesen Ihren Worten habe ich die ganze Schwierigkeit meiner Position durchempfunden und das Puppenspiel meiner Titularprofessur in partibus, die an meinen Verhältnissen nichts geändert hat. Aber ich hoffe, dass sich in kurzer Zeit die Verhältnisse, die mich vor einigen Jahren moralisch nöthigten, nicht von der Stelle zu weihen, ändern. Seither ist eine meiner Mündel verheiratet, das andere Mädchen <sup>(das)</sup> noch jetzt bei uns im Hause erzogen wird, hoffen wir in baldiger Zeit unter die Haube zu bringen; das kleinere Mädchen ist in der Familie einer anderen Tante untergebracht. So werde ich mich dann vielleicht freier bewegen können.

Meine 1. Frau, die Sie und Ihre Frau Gemahlin herzlichst grüsst, beauftragt mich, Ihnen ergebensten Dank für die mir in Strassburg erwiesene Freundlichkeit auszusprechen. Dann füge ich die freundlichen Grüsse von mir an Sie und alle Mitglieder Ihrer Familie. Möge Ihnen immer viel Glück mit Ihren Kindern und Enkelkindern beschieden sein.

Ihr dankbar ergebener

Goldziher.

Im Mai-Juniheft der Revue de l'Histoire des Religions ist ein



26.Sept.1897.

Aufsatz von mir u.d.T. " <sup>u</sup> De sens propre des expressions "Ombre de Dieu, Khalife de Dieu" pour désigner les chefs dans l'islam" abgedruckt. Leider hat man in Paris vergessen, mir Abzüge davon zu reserviren und so bin ich nicht im Stande, die Arbeit meinen Freunden mitzutheilen. Es ist dies eine Nachlässigkeit, die mir bei dieser Revue schon einigemal Verdruss gemacht hat.



Postkarte.

Strassburg i.E. 3/10 97  
Poststempel

Fortsetzung

Ich möchte noch Ihre Meinung über folgende interessante Frage haben: m/n alter Schüler Prof. Mez in Basel äusserte mir neulich d. Ansicht, *دولة* bedeute eigentlich "Revolution" "Dynastiewechsel" und sei in dieser speciellen Bedeutung mit dem Aufkommen der Abbasiden aufgekommen, habe dann erst allmählich d. Bedeutung "Dynastie" schlechthin erhalten. Das klingt recht plausibel, wäre freilich durch die erste Stelle aus sicher omajad. Zeit in der *دولة* schon "Dynastie" heisse, wiederlegt. Haben Sie etwa derartiges? Bei Beladh.'s Redensart *فلمّا جاءت الدولة المباركة* könnte man noch d. Bedeutung "der segensreiche Dynastiewechsel" annehmen. Viel mehr spräche für d. Auffassung von Mez die beliebte Bezeichnung des Abū Muslim als *صاحب الدولة* "der Mann des /Dynastie-/Wechsels", während wenn *الدولة* da schlechthin "Dynastie" wäre, der Ausdruck kaum passte, so verschiedenartig auch die Beziehungen von *صاحب* zu s/m Genitiv sein können - Zufällig finde ich eben eine interessante Mo'awija-Stelle bei Ibn Challikān, näml. Wüstenf. ed. ٣٢١ /s. ganz unten - S. 11/. Da ist freilich, u. zwar in relativ sehr früher Zeit schon der Standpunkt der islam. Catholicität, die die *اصحاب* schlechthin als Heilige fasst.

Wüssten wir doch über d. Begründer u. die Begründung des *Christentums* annähernd so viel, wie über die des Islam's! Ein grosser Rest von Nebelhaftem bleibt freilich überall bei solchen Erscheinungen.

Ihr ThNöldeke.



Postkarte

Poststempel

Fortsetzung

Ich möchte noch Ihre Meinung über folgende interessante Frage haben: m/n alter Schüler Prof. Mez in Basel äusserte mir neulich d. Ansicht, <sup>دولة</sup> bedeute eigentlich "Revolution" "Dynastiewechsel" und sei in dieser speciellen Bedeutung mit dem Aufkommen der Abbasiden aufgekommen, habe dann erst allmählich d. Bedeutung "Dynastie" schlechthin erhalten. Das klingt recht plausibel, wäre freilich durch die erste Stelle aus sicher omajad. Zeit in der <sup>دولة</sup> schon "Dynastie" heisse, wiederlegt. Haben Sie etwa derartiges? Bei Belādh.'s Redensart <sup>المباركة</sup> ~~فما~~ جاءت الدولة könnte man noch d. Bedeutung "der segensreiche Dynastiewechsel" annehmen. Viel mehr spräche für d. Auffassung von Mez die beliebte Bezeichnung des Abū Muslim als <sup>صاحب الدولة</sup> "der Mann des /Dynastie-/Wechsels", während wenn <sup>الدولة</sup> da schlechthin "Dynastie" wäre, der Ausdruck kaum passte, so verschiedenartig auch die Beziehungen von <sup>صاحب</sup> zu s/m Genitiv sein können. - Zufällig finde ich eben eine interessante Mo'awija-Stelle bei Ibn Challikān, näml. Wüstenf. nr. ٣٦١ /S.1.ganz unten-S.11./ Da ist freilich, u. zwar in relativ sehr früher Zeit schon der Standpunkt der islam. Catholicität, die die <sup>اصحاب</sup> schlechthin als Heilige fasst.

Wüssten wir doch über d. Begründer u. die Begründung des <sup>موت</sup> ~~موت~~ annähernd so viel, wie über die des Islam's! Ein grosser Rest von Nebelhaftem bleibt freilich überall bei solchen Erscheinungen.

Ihr

ThNöldeke



Strassburg i.E. 3/10 97

Postkarte

Poststempel

L.Freund! Zufällig finde ich, dass ich noch ein verstaubtes Exemplar von m/r Schrift über *كتاب اليمينى* übrig habe. So wenig Werth nun an sich diese, für mich selbst fast verschollene, Schülerarbeit hat /ich war damals beinahe 21 Jahre alt/, so hat es für Sie doch vielleicht einiges Interesse, darin den Text der merkwürdigen kleinen Schrift des *قابوس بن وشمشير* zu besitzen, sowie der polemischen Noten Manīnī's dazu, die ich da ausgezogen habe. Freilich ist das für Sie überflüssig, wenn Sie glücklicher Besitzer der guten Ausg. des Manīnī /mit der Grundschrift am Rande/ sein sollten. Ich habe gestern diese Sachen mal wieder angesehen u. dabei natürlich ein paar Correcturen gemacht; hätte ich mir den Manīnī von d. Bibliothek geholt, so hätte ich wohl mehr verbessern können. So hatte ich bei d. Herausgabe nicht einmal gemerkt, dass die Eulogien hinter *عنان* und *على* zu streichen sind, zumal sie nicht einmal in den Codd. stehen. - Dass ein als Dēlamit in schiitischer Luft gross gewordener Mann so unbefangen urtheilt, ist hoch interessant. Vielleicht urtheilte man aber auch in d. Kreisen der herrschenden Būiden ähnlich: rein schiitisch könnte man nicht sein, denn dazu passte die Vormundschaft über d. Abbās. Chalifen nicht; rein sunnitisch erst recht nicht, denn dann wären die so schon genügend unbotmässigen, schiitischen Soldaten /die Dēlam müssen eine wilde Bande gewesen sein!/ erst ganz aufsässig geworden. Theoretisch hätte sich da einigermassen der Standpunct der *خوانج* ergeben, aber ein Grosskönig wie Adud addaula und selbst ein Kleinfürst wie unser Qābūs konnte nicht zu d. *مشراة* gehören. Natürlich werden nur wenige dieser Leute so scharf über diese Dinge gedacht haben wie Qābūs. Die Polemik ist gelungen, aber doch immerhin instructiv. Was alles zu Gunsten Othman's erlogen ist



gränzt an d. Alidischen Erfindungen. Es verlohnt sich wohl /S.83/, einmal Othm.'s Person bei Ibn Ishāq u. ev. bei andern Alten ins Auge zu fassen, ob sich da nicht wieder diese u. jene scheinbar harmlose Erzählung als Erfindung, sei es omaijadischer, sei es gemein-islamischer Tendenz ergibt. Da uns das ganze Material über Othm.'s Unfähigkeit und Ende bei Tab. vorliegt, so kennen wir den Mann ziemlich genau, ebenso wie s/e offenen u. geheimen Gegner. Aber es waren alle honorable men!

Ihr

Th Nöldeke.



Postkarte

Strassburg i.E. 3/10 97  
Poststempel

L.Freund! Zufällig finde ich, dass ich noch ein verstaubtes Exemplar von m/r Schrift über *كتاب اليمينى* übrig habe. So wenig Werth nun an sich diese, für mich selbst fast verschollene, Schülerarbeit hat /ich war damals beinahe 21 Jahre alt/, so hat es für Sie doch vielleicht einiges Interesse, darin den Text der merkwürdigen *Klein* Schrift des *قابوس بن وشمخير* zu besitzen sowie der polemischen Noten *Manīnī*; dazu, die ich da ausgezogen habe. Freilich ist das für Sie überflüssig, wenn Sie glücklicher Besitzer der guten Ausg. des *Manīnī* /mit der Grundschrift am Rande/ sein sollten. Ich habe gestern diese Sachen mal wieder angesehen u. dabei natürlich ein paar Correcturen gemacht; hätte ich mir den *Manīnī* von d. Bibliothek geholt, so hätte ich wohl noch mehr verbessern können. So hatte ich bei d. Herausgabe nicht einmal gemerkt, dass die Eulogien hinter *عشان* und *على* zu streichen sind, zumal sie nicht einmal <sup>den</sup> in alten Codd. stehen. - Dass ein als *Delamit* in schiitischer Luft gross gewordener Mann so unbeeifangen urtheilt, ist hoch interessant. Vielleicht urtheilte man aber auch in d. Kreisen der herrschenden *Brüder* Bei den ähnlich: rein schiitisch konnte man nicht sein, denn dazu passte die Vormundschafft über d. *Abbās*. Chalifen nicht; rein sunnitisch erst recht nicht, denn dann wären die so schon genügend unbotmässigen, schiitischen Soldaten /die *Delam* müssen eine wilde Bande gewesen sein!/ erst ganz aufsässig geworden. Theoretisch hätte sich <sup>da</sup> einigermassen der Standpunct der *خوارج* ergeben, aber ein Grosskönig wie *Adud addaula* und selbst ein Kleinfürst wie unser *Qabus* könnte nicht zu d. *شراة* gehören. Natürlich werden nur wenige dieser Leute so scharf über diese Dinge gedacht haben wie *Qabus*. Die Polemik ist gelungen, aber doch immerhin instructiv. Was alles zu Gunsten *Othmān's* erlogen ist, gränzt an d. Alidischen Erfindungen. Es verlohnt sich wohl /S. 83/, einmal *Othm.'s* Person bei *Ibn Ishāq* u. ev. bei andern Alten ins Auge zu fassen, ob sich da nicht wieder diese u. jene scheinbar harmlose Erzählung als Erfindung, sei es omajadischer, sei es gemein-islamischer Tendenz ergibt. Da was <sup>ist</sup> das ganze Material über *Othm.'s* Unfähigkeit und Ende bei Tab. vorliegt, so können wir den *Man* ziemlich genau, ebenso wie s/e offenen u. geheimen Gegner. Aber es waren alle honorable men!



Ihr ThNöldeke.

Budapest 5. Oct. 1897

Lieber Freund!

Zuvor herzlichen Dank für Kitáb Jamíní. Ich hatte die Schrift nicht besessen und sie ist mir nun eine willkommene Ergänzung meiner Bücherei und ein sehr werthes Andenken.

Mez' Idee hat mich für den ersten Augenblick gepackt. Aber bei näherer Betrachtung kann ich derselben dennoch nicht beipflichten. Meine Ansicht ist folgende: دولة muss ein altes Wort sein und spiegelt eine "idée mere" des alten Araberthums von der Unbeständigkeit irdischen Besitzes, davon ist ja die alte Poesie übervoll /Hud. 110. Ham. 271 v. 5, 430 v. 4 u. a. m. u. a. m. / Besitz und Macht geht von Hand zu Hand; diesen ihren Character drückt das Wort دولة aus Vgl. Sure 59<sup>v</sup>, 7 wo die *da.* دولة für die Vulg. دولة die wohl begrifflich identisch ist, vermerkt ist. Leider habe ich keine Stellen notiert - oder vielleicht sind mir welche nicht untergekommen; wie gut wäre es einen Vers aus Farazdaq oder Achtal zu haben! /Vielleicht kommt etwas auf den betreffenden Zettel Thorbecke's vor - es ist ärgerlich, dass die Dinge nicht geordnet werden/. Im Lis. arab finde ich keine alte شواهد wahrscheinlich standen dem Verf. keine zu Gebote. Aber sehr wichtig ist ein Spruch des Haggag, den Al-Zanach <sup>damach'ari</sup> ~~saril~~ /Asas 1. v. / - ich will glauben, aus guter Quelle verzeichnet:

وعن الخياط ان الارض مشدال ما كما أدلنا منها

also: es wird uns dereinst unsere دولة / unser temporäre Macht / ebenso abhanden kommen, wie sie uns aus dem Wege des Wechsels irdischer Gewalt zugekommen. Dass Haggag so etwas gesagt habe, glaube ich zwar nicht; aber der verbale Ausdruck zeigt recht gut, was man unter dem Nomen zu verstehen haben wird. Also

دولة ist: der Besitz, die Macht vom Gesichtspunkte der



5.Oct.1897.

Wandelbarkeit aufgefasst. Sich die Herrschergewalt in alter Zeit so vorzustellen und sie aus diesem Augenwinkel zu benennen, war ja um so leichter, als der Begriff der "Dynastie" im Islam doch erst mit den Abbâsiden befestigt wird. Das Wahlchalifat und zumal das beduinische Scheichsystem /man muss sagen Sejjidsystem/ das die Erblichkeit nicht kennt, konnte nichts anstössiges daran finden, die Herrschaft unter den Gesichtspunkt der zeitlich Begrenzten zu stellen, die mit dem Tode des jeweiligen Inhabers ein Ende hat.

Wenn wir ein *كتاب خبر سيد مارب* besäßen, das LA. 27. *حبر* IV.126 als Schrift des *خبر بن سنان الخسافي* citirt, wüssten wir ö wahrscheinlich mehr von arabischer Überlieferung über das Ereignis.

Mit den herzlichsten Grüßen

Ihr treu ergebener

I. Goldziher.



Lieber Freund!

Vielen Dank dafür, dass Sie mir doch noch ein Exemplar Ihres Aufsatzes verschafft haben! Da die Nummer der Ztschr. in unserem Lesezimmer noch nicht auflag, hatte ich ihn noch nicht gesehen. Was nun die Ausdrücke betrifft, die Sie da besprechen, so stimme ich Ihnen im Bezug auf <sup>ظَلَّ</sup> <sup>الله</sup> zu. Allerdings wäre noch die Möglichkeit, dass <sup>ظَلَّ</sup> <sup>الله</sup> hier die Uebersetzung einer pers. Redensart wie \*sājci Sardān wäre, was, wenn es auf die Sāsāniden angewandt sein sollte, da gewiss den Sinn hatte, den wir zunächst in d. Worte legen, denn der sāsān. Kg ist ja <sup>ܘܒܝ</sup> "Göttlich"/in Ard<sup>st</sup>šr's Inschr. gradezu durch Seos wiedergegeben;/ freilich ist da Sardān der eigentliche Gottesname.

Nicht sicher bin ich im Bezug auf <sup>خليفة</sup> <sup>الله</sup>, dass sich frome Leute scheuten, den Ausdruck zu gebrauchen, und dass sie solche ihn, wenn er vorkam, möglichst unschuldig zu erklären suchten, beweist weder nach der einen, noch nach d. anderen Seite viel. Aber in die Korānstelle führte doch die natürliche Auffassung auf "Stellvertreter". Dass <sup>خليفة</sup> nicht nothwendig der Nachfolger, sondern auch der Vertreter, Agent eines Abwesenden ist, zeigt u.a. die Stelle Agh. 2, 28, 6 = Tab. 1, 1022 ult; da ist es der Agent des Kgs Numān am Hofe des Grosskönigs. <sup>خليفة</sup> <sup>جان</sup> Agh. 3, 4 ult. ist m.E. der, welcher für den, der einen Todschatz auf sich geladen hat, /mit s/r Habe und ev. mit s/r Person/ eintritt. In der Labīdstelle ist <sup>خليفة</sup> trotz des danebenstehenden <sup>سوائى</sup> doch wohl nur "Ersatzname" <sup>mann</sup>. Somit möchte ich in d. <sup>خليفة</sup> <sup>الله</sup> doch den sehen, der an Gottes statt die Menschen regiert. Der Ausdruck wird von einem schmeichelnden Dichter aufgebracht worden sein. Wenn man bedenkt, was sich der nüchterne Hisām von Farazdaq an Lobeserhebungen gefallen lässt, so darf man diese Auffassung doch wohl für zulässig halten.



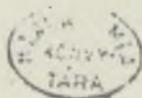
Die Entscheidung über die Richtigkeit der Mez'schen Auf-  
fassung von <sup>دولة</sup> scheint mir davon abzuhängen, ob man sich darüber  
versichern kann, ob das Wort in der üblichen Bedeutung schon vor  
dem Umschwung durch den Sturz der <sup>anū Emāija</sup> ~~Beim~~ <sup>Beneija</sup> vorgekommen ist,  
oder nicht. Ich wiederhole, dass mir Abu Mu <sup>shim,</sup> <sup>ini</sup> s Beneijung <sup>صاحب الدولة</sup>  
sehr für Mezens Ansicht zu sprechen scheint.

Ich habe reichlich 8 Tage damit hingebracht, mir den Er-  
trag aus Horn's Ausgabe von Asadī's pers. Lexikon <sup>لغة فرس</sup> in  
m/n Vullers einzutragen. Das Buch ist sehr wichtig. Der Verf. ist  
ein Neffe Firdausī's und derselbe, w. den "Codex Vindobonensis"  
des Muwaffaq /Arzneibuch/ copiert hat. Leider ist d. einzige Hdschr.  
recht schlecht, und in sehr vielen Fällen kann man nicht wissen, ob  
ein <sup>ا</sup> oder ein <sup>ب</sup>, <sup>ج</sup>, <sup>د</sup> richtig ist /geschweige natürlich den Unter-  
schied von <sup>ب. ب. ب.</sup>, <sup>ج. ج. ج.</sup>, <sup>د. د. د.</sup>, den d. Hdschr. nie, oder  
fast nie beachtet/. Die späteren Lexica haben auch schon schlechte  
Copien Asadī's benutzt. Es ist ein Jammer, von wie vielen pers. Wörtern  
d. richtige Gestalt ganz unsicher ist. Namentlich aus den in <sup>Juden</sup>  
verfassten Lexika sind zahlreiche <sup>lose</sup> Uniformen in unsre europäischen  
übergegangen. Es giebt Wörter, von den <sup>8-12</sup> verschiedene Gestalten an-  
gegeben werden von den <sup>noch</sup> dazu möglicherweise nicht eine d. rich-  
tige ist. Mit d. Zeit wird es namentlich mit Hilfe des modernen Dia-  
lecte gelingen, hier manches festzustellen, aber vieles wird immer un-  
sicher bleiben. - In Asadī ist eine Anzahl Fragmente von Rūdḥakī's  
metrischer Bearbeitung von <sup>کلیه وادامه</sup> und /von mir entdeckt/ von  
dessen <sup>سندباد</sup> enthalten. Ferner eine Anzahl Verse von <sup>ابوشکور</sup> w.  
aus Erzählungen stāmen; darin vielfach schon d. Stil des Sāhnāme. Ein  
/nicht hierzu gehöriger/ Vers desselben Dichters erwähnt das Datum  
333 /d.H./ als ungefähr 50 Jahr vor Firdausī. Für diese erzählenden  
Sachen der alten Dichter aus d. <sup>Blätter</sup> ~~Blätter~~ d. Sāmānidenreichs gäbe ich  
unzählige lyrische Gedichte hin. Hätte ich Asadī früher gekannt, so  
hätte ich dies u. jenes in m/r Behandlung des pers. Nationalepos noch  
genauer bestimmen können.

Wir haben jetzt wunderbares Herbstwetter, nachdem leider  
vorher ein paar Frostnächte unter d. Blumen schrecklich aufgeräumt  
hatten.

Herzlich grüssend

Ihr ThNöldeke.



Strassburg i.E. 18/10 97

Kalbsg. 16.

Lieber Freund!

Vielen Dank dafür, dass Sie mir doch noch ein Exemplar Ihres Aufsatzes verschafft haben! Da die Nummer der Ztschr. in unserem Lesezimmer noch nicht auflag, hatte ich ihn noch nicht gesehen. Was nun die Ausdrücke betrifft, die Sie da besprechen, so stimme ich Ihnen im Bezug auf zu. Allerdings wäre noch die Möglichkeit, dass <sup>ظَلَّ الله</sup> <sup>ظَلَّ الله</sup> hier die Übersetzung einer pers.Redensart wie \* sājei Jazdān wäre, was, wenn es auf die Sāsāniden angewandt sein sollte, da gewiss den Sinn hatte, den wir zunächst in d. Worte legen, denn der sāsān. Kg. ist ja <sup>𐭪𐭫𐭮</sup> "Göttlich" /in Ardāsīr's Inschr. gradezu durch <sup>θεος</sup> wiedergegeben/; freilich ist da Jazdān der eigentliche Gottesname.

Nicht sicher bin ich im Bezug auf <sup>خليفة الله</sup>. Dass sich fromme Leute scheuten, den Ausdruck zu gebrauchen, und das sie solche ihn, wenn er vorkam, möglichst unschuldig zu erklären suchten, beweist weder nach der einen, noch nach d. anderen Seite viel. Aber in die Korānstelle führte doch die natürliche Auffassung auf "Stellvertreter". Dass <sup>خليفة</sup> nicht nothwendig der Nachfolger, sondern auch der Vertreter, Agent eines Abwesenden ist, zeigt u.a. die Stelle Agh.2,28, 6= Tab.1,1022 ult; da ist es der Agent des Kgs Numān am Hofe des Grosskönigs. <sup>خليفة جاني</sup> Agh.3,4 ult. ist m.E. der, welcher für den, der einen Todschatz auf sich geladen hat, /mit s/r Habe und ev.mit s/r Person/eintritt. In der Labīd-stelle ist <sup>خليفة</sup> trotz des danebenstehenden <sup>سوائى</sup> doch wohl nur "Ersatzmann". Somit möchte ich in d. <sup>خليفة الله</sup> doch den sehen, der an Gottes statt die Menschen regiert. Der Ausdruck wird von einem schmeichelnden Dichter aufgebracht



worden sein. Wenn man bedenkt, was sich der nüchterne Hiṣām von Farazdaq an Lobeserhebungen gefallen lässt, so darf man diese Auffassung doch wohl für zulässig halten.

Die Entscheidung über die Richtigkeit der Mez'schen Auffassung von *دولة* scheint mir davon abzuhängen, ob man sich darüber versichern kann, ob das Wort in der üblichen Bedeutung schon vor dem Umschwung durch den Sturz der *anū* Omaiya vorgekommen ist, oder nicht. Ich wiederhole, dass mir Abū Muslim's Benennung *صاحب الدولة* sehr für Mezens Ansicht zu sprechen scheint.

Ich habe reichlich 6 Tage damit hingebracht, mir den Ertrag aus Horn's Ausgabe von Asadī's pers. Lexikon *لغة* in m/n Vullers einzutragen. Das Buch ist sehr wichtig. Der Verf. ist ein Neffe Firdausī's und derselbe, w. den "Codex Vindobonensis" des Muwaffaq /Arzneibuch/ copiert hat. Leider ist d. einzige Hdschr. recht schlecht, und in sehr vielen Fällen kann man nicht wissen, ob ein *د* oder ein *د*, *د* richtig ist /geschweige natürlich den Unterschied von *د*, *د*, *د* den d. Hdschr. nie, oder fast nie beachtet/. Die späteren Lexica haben auch schon schlechte Copien Asadī's benutzt. Es ist ein Jammer, von wie vielen pers. Wörtern d. richtige Gestalt ganz unsicher ist. Namentlich aus den in Indien verfassten Lexica sind zahllose Unformen in unsre europäischen übergegangen. Es giebt Wörter, von den 8-12 verschiedene Gestalten angegeben werden von *den* noch dazu möglicherweise nicht eine d. richtige ist. Mit d. Zeit wird es namentlich mit Hilfe der modernen Dialecte gelingen, hier manches festzustellen, aber vieles wird immer unsicher bleiben.- In Asadī ist eine Anzahl Fragmente von Rūdhakī's metrischer Bearbeitung von *كليلة* *ورمنة* und /von mir entdeckt/ von dessen *سند باد* enthalten. Ferner eine Anzahl Verse von *ابوشنكور* w. aus Erzählungen stammen; darin vielfach schon d. Stil des Sāhnāme. Ein



18/10 97

/nicht hierzu gehöriger/ Vers desselben Dichters erwähnt das Datum 333 /d.H./ als ungefähr 50 Jahr vor Firdusi. Für diese erzählenden Sachen der alten Dichter aus d.Blüte d.Sāmānidenreichs gäbe ich unzählige lyrische Gedichte hin. Hätte ich Asadi früher gekannt, so hätte ich dies u.jenes in m/r Behandlung des pers.Nationalepos noch genauer bestimmen können.

Wir haben jetzt wunderbares Herbstwetter, nachdem leider vorher ein paar Frostnächte unter d.Blumen schrecklich aufgeräumt hatten.

Herzlich grüssend

Ihr

ThNöldeke



Budapest, d. 4. Nov. 1897.

Verehrter Freund!

Vielen Dank für Ihre Belehrung über <sup>حليفة</sup>; eine Ihre Auffassung bestärkend. Stelle habe ich nachträglich gefunden in einem Verse des <sup>Gexir</sup> bei Ibn al-Sikkî, ed. Beirut 159, 4 <sup>حليفة الجاج</sup>. Da ich gerade diese neueste Bejruter Edition erwähne, so wird es Sie interessiren, dass man auch an diesem philologischen Text Veränderungen im Sinne der Schulmoral angebracht hat; ich habe dies mit Erstaunen beobachtet, als ich eins zwei Kapitel mit den Abschriften verglichen habe, die ich mir vom ganzen Buche aus den Leidener und Pariser Handschriften vor sehr langer Zeit gemacht habe. Aus purer Feigheit bin ich z. Z. nicht an die Edition geschritten.

Nun auch etwas über <sup>دولة</sup>. Die Stelle ist auf ihr Alter nicht zu bestimmen. Zugeschrieben wird sie freilich einem uralten <sup>Sahlîjja</sup>-Mann. / Sie kommt auch in der <sup>Am'om-</sup>  
<sup>marîn 20<sup>er</sup> vol.</sup>

<sup>Kas'ûdi, Murûj' I. 222</sup>

<sup>كذا الدهر > ولثة سجال \* يوم (فبوم ل) من مساة او مسور</sup>  
Ich bin immer mehr der Überzeugung, <sup>daula</sup> sei Besitz u.

Macht unter <sup>n</sup> den Gesichtspunkten des Wechsels und der Vergänglichkeit. In meinem vorigen Briefe habe ich eine Stelle aus Asâs notirt; dazu kann ich jetzt noch folgende anmerken:

<sup>Aganî VI 95,6</sup> / wörtlich = Buch Gihâd nr 101 / Abû <sup>Sufjân</sup> sagt von dem Ausgange des Kampfes zwischen Muhammed und den <sup>Khureijiten</sup>

<sup>ا</sup> <sup>الحرب</sup> <sup>سجال</sup> <sup>بدال</sup> <sup>علينا</sup> <sup>ونال</sup> <sup>عليه</sup>. Von dieser Verbalbedeutung <sup>a</sup> aus muss wohl das <sup>masdar</sup> <sup>دولة</sup> erklärt werden.

Finden Sie die Benennung des <sup>صاحب الدولة</sup> als <sup>ابو مسلم</sup> schon in den älteren Historikern? / Tabari, <sup>Ja'ûbi (de)</sup>  
Soweit ich mich erinnere, ist er ja da gewöhnlich als <sup>صاحب الدعوة</sup> bezeichnet. Aber es ist ja mehr als möglich, das Ich im Irrthum bin.



4. Nov. 1897.

Ich habe jetzt die Häschr. des <sup>ابن مسعود</sup> aus  
Berlin hier auf der Bibliothek. Schon dieser Schriftsteller  
darf, ohne Nennung seiner Quelle ein ganzes Kapitel aus den  
<sup>غير الفرائد</sup> des Serif al-Mustadä<sup>aus</sup> wortwörtlich <sup>aus</sup> umschreiben,  
der sein Buch kaum einhundert Jahre vorher veröffentlicht hatte.  
Ich habe nur dies eine Kapitel genau untersucht; die anderen  
liefern wohl ähnliche Erscheinungen. So oft <sup>man</sup> ~~man~~ der Adablittera-  
tur nahe kömmt, befindet man sich in der Atmosphäre <sup>der</sup> ~~un~~verschäm-  
testen Plagiate. Hat er ja schon Ibn Abdi vielleicht mit Gahiz<sup>14</sup>  
ganz ebenso gemacht.

Mit den herzlichsten Grüßen

Ihr treu ergebener

Goldziher



Verehrter Freund!

Durch Unwohlsein /nervöses Kopfsch. / صدغ / war ich verhindert den Empfang der wichtigen, Abhandl., Bemerkungen über die Spr. der alten Ar. also gleich anzuzeigen und für die gründliche Belehrung über die dort behandelte Hauptfrage aller arab. Philologie herzlich zu danken. Glauben Sie, dass der Beginn des *isrâb* losen Sprechens, so wie der übrigen Erscheinungen des Volksarabischen cronologisch fixirt werden könnte? Jedenfalls wird es eine Periode gegeben haben, in welcher gebildete Leute noch den vollen altgrammat. Sprachausdruck gebrauchten, das gemeine Volk aber vulgär redete, so dass beide Sprachstufen neben einander lebten. *سیدتی* für *سیدی* gebraucht bereits Abû Nuwâs, Tab. III 966, 17. Ich mache auf folgenden Vers des Abû Bekr al-*Khawâsimî* / apud *Satîmat al-dahr* IV, 154, aufmerksam:

والروض عندی ملج الأعراب \* والبغض عندی كثرة الأعراب  
 لى من آمن الناس على في صحبته وماله ابا بكر  
 Zu Buch, *Fada il al as-hâb* 3: *ابو بكر*  
 wird die Variante *ابو بكر* verzeichnet und ein verschiedener Weise grammatisch gerechtfertigt. U. a. hat *Kastallânî* VI 94 Folgendes im Namen des *Karmanî*: *ابو عمار هو على من جوز ان*  
*يقال على بن ابو طالب*

Dies ist in Syrien häufig zu hören; ich glaube nicht, dass irgend ein Grammatiker dafür ein *takdîr* hat. Einige Zeilen vorher führt *Kast.* die Meinung an, dass die ganze *Kunja* als ein einheitlicher Name aufgefasst wird, so dass die *Dedication* von *ابو* entfalle.

Mit den herzlichsten Grüßen Ihr ergebener

I. Goldziher.



Strassburg i.E. 25/11 97

Kalbsg.16.

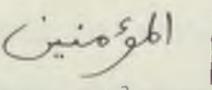
Lieber Goldziher!

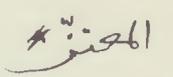
em) Danke bestens! Das Buch muss ja miserabel sein und in  
Ihr Schlusssatz bedeutet das "nicht" wohl so viel wie "sehr". Denn  
wer so etwas macht, der wird nie etwas ordentliches hervorbringen.  
Mein جاركونج hat mich gerührt! Und Land gewaltsam zu Landberg  
zu machen, ist auch schön. Schade, dass mein guter Freund Land das  
nicht mehr erlebt habe!

el) Ich habe heute zum ersten Mal ein bisschen in Brockman's  
Litteraturgesch. 1,1.hineingeblickt. Natürlich, darf man keinen  
hohen und auch keinen strengen Maasstab anlegen, aber, wenn das  
Buch fertig ist, wird es doch wohl recht nützlich sein. Freilich  
wird jeder in den Gebieten, die ihm einigermaßen vertraut sind,  
am meisten Veranlassung zu Aussetzungen finden. Immerhin muss man  
sich wundern, dass Br. in so kurzer Zeit so viel zusammengebracht  
hat. Er ist aber riesig fleissig und hat für sonst nichts Sinn.  
/in Gesellschaft ist er absolut stumm/. Seine Finanz- /oder viel-  
mehr Nicht-Finanz-/ Lage veranlasst ihn aber, zu rasch zu arbeiten.  
So ist das syr.Lexikon ziemlich mangelhaft geworden; er hätte min-  
destens 2 Jahre länger daran arbeiten sollen. So sieht man es der  
Litteraturgesch. auch an, dass sie zu rasch geschrieben ist. Aber  
ich denke, sie wird doch brauchbar sein u. innerhalb der Schranken,  
die sie sich selbst gesetzt hat. Wenn die 2.Hälfte des 1.Bandes  
da ist, sollten Sie - Sie sind der Einzige, der das kann - das Buch  
öffentlich besprechen.

Ich habe in dieser Zeit Ibn Hisam mal wieder durchgesehen  
und zwar diesmal, um /nach Ihnen/ eine Nachlese auf Alidische u.  
Abbasidische Tendenz, erdichtungen zu halten. Ich will mich noch  
etwas mehr in dieser Litteratur danach umsehen. Vielleicht wird ein  
Aufsatz daraus. Dabei ist mir eingefallen, wie gut es für d.



geschichtl. Ueberlieferung ist, dass ausser d. Aliden, Abbasiden u. etwa der Familie Zubair /resp. d. Omaiaden/ später keine angesehene Nachkommenschaft der wichtigsten Genossen Muhāmed's mehr da ist. So fehlt bei Abū Bekr, 'Omar u. s. w. das Motiv der Fälschung zur Erhöhung ihres Ruhms im Interesse ihrer Abkömmlinge. Dass man den Worten d. lieben  der 'Aisa ganz besonders misstrauen muss, liegt auf einem anderen Felde.

Sie haben einmal eine Tradition über den in d. Hölle brandenden Abū Tālīb als eine anti-Alidische Erfindung erkannt. Dazu passt, dass in d. Gedichten des  /den ich als Dichter nicht sehr hoch stellen kann/ wiederholt der ungläubige Abū Talīb dem gläubigen 'Abbās gegenüber gestellt wird. Da diese Beiden Brüder waren, so war das sehr geschickt; es schien ja eben das Natürliche! Ali als Neffe konnte nicht auf eine Linie mit 'Abbās gestellt werden; er kam erst später. Dass wir Gründe haben, A. T. für einen anständigeren Character zu halten als 'Abbās, ist etwas Andres. Klüger mag Letzterer ja auch gewesen sein als sein älterer Bruder. Klug waren ja die 'Abbāsiden bis zu ihrer höchsten Spitze von Klugheit, Grösse und Ruchlosigkeit, Mansūr! Und klug war weder Ali noch seine Kinder auf Generationen hin so weit wir urtheilen können.

Ich höre erst in diesen Tagen, dass die Hamāsa Buhturī's im Orient gedruckt ist. Ich will mir das Exemplar unserer Bibliothek ansehen, um wo möglich zu erkennen, wie sich der Text zu der d. Leidner Hdschr. verhält. Jedenfalls schaffe ich mir das Buch an.

Mit bestem Gruss

Ihr ThNöldeke.



Strassburg i.E. 25/11 97

Lieber Goldziher!

Danke bestens! Das Buch muss ja miserabel sein und in Ihrem Schlusssatz bedeutet das "nicht" wohl so viel wie "sehr". Denn wer so etwa<sup>s</sup> macht, der wird nie etwas ordentliches hervorbringen. Mein <sup>س)</sup> جار كنج hat mich gerührt! Und Land gewaltsam zu Landberg zu machen, ist auch schön. Schade, dass mein guter Freund Land das nicht mehr erlebt habe!

Ich habe heute zum ersten Mal ein bisschen in Brockelmann's Litteraturgesch. 1,1.hineingeblickt. Natürlich, darf man keinen hohen und auch keinen strengen Maasstab anlegen, aber wenn das Buch fertig ist, wird es doch wohl recht nützlich sein. Freilich wird jeder in den Gebieten, die ihm einigermaßen vertraut sind, am meisten Veranlassung zu Aussetzungen finden. Immerhin muss man sich wundern, dass Br.in so kurzer Zeit so viel zusammengebracht hat. Er ist aber riesig fleissig und hat für sonst nichts Sinn /in Gesellschaft ist er absolut stumm/. Seine Finanz- /oder vielmehr Nicht-Finanz-/ Lage veranlasst ihn aber, zu rasch zu arbeiten. So ist das syr.Lexicon ziemlich mangelhaft geworden; er hätte mindestens 2 Jahre länger daran arbeiten sollen. So sieht man es der Litteraturgesch.auch an, dass sie zu rasch geschrieben ist. Aber ich denke, sie wird doch brauchbar sein u.innerhalb der Schranken, die sie sich selbst gesetzt hat. Wenn die 2.Hälfte des 1.Bandes da ist, sollten Sie -Sie sind der Einzige, der das kann- das Buch öffentlich besprechen.

Ich habe in dieser Zeit Ibn Hisām mal wieder durchgesehen und zwar diesmal, um /nach Ihnen/ eine Nachlese auf Alidische u.Abbasidische Tendenzerdichtungen zu halten. Ich will mich noch etwas mehr in dieser Litteratur danach umsehen. Vielleicht



wird ein Aufsatz daraus. Dabei ist mir eingefallen, wie gut es für d. geschichtl. Überlieferung ist, dass ausser d. Aliden, Abbasiden u. etwa der Familie Zubair /resp. d. Omaidjen/ später keine angesehene Nachkommenschaft der wichtigsten Genossen Muhammed's mehr da ist. So fehlt bei Abū Bekr, Omar u. s. w. das Motiv der Fälschung zur Erhöhung ihres Ruhmes im Interesse ihrer Abkommen. Dass man den Worten d. lieben *أمر المؤمنين* der Aīsa ganz besonders misstrauen muss, liegt auf einem anderen Felde.

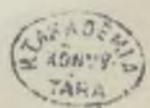
Sie haben einmal eine Tradition über den in d. Hölle bratenden Abū Talib als eine anti-Alidische Erfindung erkannt. Dazu passt, dass in d. Gedichten des *ابن المعتز* /den ich als Dichter nicht sehr hoch stellen kann/ wiederholt der ungläubige Abū Talib dem gläubigen Abbas gegenüber gestellt wird. Da diese Beiden Brüder waren, so war das sehr geschickt; es schien ja eben das Natürliche! Ali als Neffe konnte nicht auf eine Linie mit Abbas gestellt werden; er kam erst später. Dass wir Gründe haben, A. T. für einen anständigeren Character zu halten als Abbas, ist etwas Andres. Klüger mag Letzterer ja auch gewesen sein als sein älterer Bruder. Klug waren ja die Abbasiden bis zu ihrer höchsten Spitze von Klugheit, Grösse und Ruchlosigkeit, Mansūr! Und klug war weder Ali noch seine Kinder auf Generationen hin so weit wir urtheilen können.

Ich höre erst in diesen Tagen, dass die Hamāsa Buh-turī's im Orient gedruckt ist. Ich will mir das Exemplar unserer Bibliothek ansehen, um wo möglich zu erkennen, wie sich der Text zu der d. Leidner Hdschr. verhält. Jedenfalls schaffe ich mir das Buch an.

Mit bestem Gruss

Ihr

ThNöldeke.



Postkarte

Budapest 27/XI 1897.

Verehrter Freund! Es ist nicht wenig characteristisch, dass bei Buchari im Buche über <sup>الاصحاب</sup> فضائل ein Paragraph über die <sup>مناقب</sup> des Abbas, aber keines über <sup>ابو طالب</sup> vorkommt. Muslim hat beide übergangen, hingegen hat er einen Paragraph über <sup>ابو صفيان</sup> فضائل /Bd.V.207/. <sup>م</sup> Mehr noch als andere Fachgenossen werde ich dankbar dafür sein, wenn Sie die Frage des dynastischen Tendenz Hadit in einer besonderen Abhandlung erörtern. Ich bin ganz überrascht, von der Nachricht, dass die <sup>حماسة البختري</sup> gedruckt worden ist. Darf ich um nähere <sup>ort</sup> Angabe des Druckortes bitten? Vor einiger Zeit haben die Jesuiten in Beiruth eine Ausg. nach der leidener Hschr. angekündigt, aber der Katalog für 1898 schweigt darüber. Ich habe in der Einleitung zu <sup>ابو عاتق</sup> eine grosse Menge von Auszügen aus den <sup>Ham. Phil.</sup> gegeben. Wenn ein Druck vorhanden ist, muss ich die wörtlichen Citate in Hinweise verwandeln.

Auch das Erscheinen von Brockelmanns arab. Lgesch. Heft 1 war mir völlig neu; ich bin sehr gespannt auf Br. Auffassung über die Anfänge der Litteratur, namentlich der Prosalitteratur. Ich zweifle nicht daran, dass bei letzterer persische Einflüsse den Ausschlag gegeben haben. Die <sup>محمدين</sup> hoffe ich Januar, als Abhandl. arab. Phil. II. bei Brill in Druck zu geben.

Mit den herzlichsten Grüssen

Ihr ergebener  
Goldziher



Strassburg i.E.30/11 97.

Postkarte

Poststempel

L.Freund! Schwally hat mich irre geführt. Er erzählte mir, d. Bibl. habe eine Cstpler Ausg. der Hamāsa Buhturī's erworben. Ich dachte, Sie müssten die längst kennen. Ich dachte sie mir einigen Wochen anzusehen. Nun gehe ich auf d. Bibliothek und da ist's nur <sup>س</sup>ديوان الجنري. Den werde ich, das hoffe ich zu Allah, ungelesen lassen. Wenn nur die Beurter eine Hamāsa wirklich herausgeben !!! Ich hatte mich schon so gefreut, dass in der Voraussetzung die Cstpler Ausg. auf einer zweiten Hdschr. beruhen werde.

An den <sup>س</sup>Angang der arab. erzählenden Litteratur vom Persischen, kann ich nicht glauben. Die اخبار العرب sind m. E. ein echt arab. Gewächs u. daran schliesst sich d. Erzählung der مغازى etc.

Ihr

ThNöldeke.



Strassburg i.E. 30/11 97.

Postkarte.

Poststempel.

L.Freund! Schwally hat mich irre geführt. Er erzählte mir, d.Bibl. habe eine <sup>3</sup>Cetpler Ausg.der Hamāsa Buhtari's erworben. Ich dachte, Sie müssten die längst kennen. Ich dachte sie mir in einigen Wochen anzusehen. Nun gehe ich auf d. Bibliothek und da ist's nur <sup>u</sup>ديوان البحري Den werden ich, das hoffe ich zu Allah, ungelesen lassen. Wenn nur die Beiruter eine Hamāsa wirklich herausgeben!!! Ich hatte mich schon so gefreut, dass in der Voraussetzung die <sup>3</sup>Cetpler Ausg. auf einer zweiten Hdschr. beruhen werde.

An den <sup>u</sup>Angang der arab.erzählenden Litteratur vom Persischen, kann ich nicht glauben. Die اخبار العرب sind m.E. ein echt arab. Gewächs u.daran schliesst sich d.Erzählung der مغازى etc.

Ihr ThNöldeke.



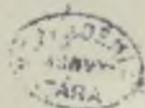
Budapest 26. Dez. 1897.

Verehrter Freund!

Ehe das alte Jahr von uns Abschied nimmt, will ich Ihnen und Ihrer l. Familie in meinem und meiner Gattin Namen die aufrichtigsten Wünsche für das neue ausdrücken. Es giebt kein Moment im schwindenden Jahre /dessen letzten Wochen sich mir eben nicht in freundlicher Gestalt einstellten/, das ich neben die werthvolle Erinnerung stellen könnte, dass es mir eine Begegnung mit Ihnen brachte. Seither ist es mir in keiner Beziehung befriedigend ergangen. Vielleicht zeigt mir 1898 unverhofft ein freundlicheres Antlitz. Möge es Ihnen alle Freude bringen, die Ihnen alle dankbaren Freunde wünschen.

In den letzten Tagen war ich mit Brockelmann's Buch beschäftigt, das ich für die GGA besprechen soll. Die fleissige und nützliche Arbeit /wird die ja in ihrer Vollendung ein unerläsliches Nachschlagebuch sein/ hat einen Fehler; ihr Titelblatt. Sie ist keine Litteraturgeschichte, sondern ein Repertorium der arab. Litteratur. Kann auch nur von diesem Standpunkte aus geschätzt und beurtheilt werden. In diesem Sinne ist sie eine dankenswerthe Leistung, zu der einzelnes leicht hinzugethan werden kann, die aber eine fühlbare Lücke ausfüllt. Durch die Lectüre von Patton's "Ahmed b. Hanbal" bin ich gleichzeitig wieder ins volle Kalâm hineingerathen, das ich schon seit einiger Zeit abgeschüttelt hatte. Aber es ist von Zeit zu Zeit wohlthuend, die alten Penaten aufzusuchen.

Sehr begierig bin ich auf den Fortschritt /oder vielleicht /schon Vollendung/ Ihrer Untersuchung über dynastische Tendenz-Hadîtbildung, dies wichtige Kapitel der Kritik der historischen Documente des alten Islam. Da ist mir die



Idee gekommen, ob nicht die Hadite, in welchen <sup>Abbâs</sup> in den verschiedensten Formen als Regenbringer dargestellt wird / Muh.Stud.II.108/ nicht blos einer etwas dunklen Lobhudelei das Gegengewicht bieten sollen, die zeitgenössische Dichter Umejjaden zu spenden pflegen. Achtal 56,3.101,3<sup>=</sup>Ag.X.4, 5 u.186,6 vgl. Gamhara 160,1,/auch Tab.II.1196 Omar II/ ?

Eine einfältige Frage, wie ich fürchte: hat das aram. ~~ف~~ <sup>ف</sup> i.d.B.Schicksal etwas damit zu thun, dass im Arab. <sup>هـ</sup> dieselbe Bedeutung erhalten hat? Soeben erhalte ich auch einen Brief von Snouck aus Batavia, derselbe ist dort am 25.November aufgegeben worden. Im Januar schicke ich meinen <sup>ابو سالم</sup> der nun schon seit vielen Monaten auf meinem Tisch herumliegt, in die <sup>ll.</sup> Britische Druckerei nach Leiden

Es ist aber möglich, dass ich noch im letzten Augenblick alle Lust daran verliere. Dass Corrigiren ist mir jetzt schrecklich.!

Nochmals die herzlichsten Glückswünsche fürs neue Jahre an Sie und alle Ihre lieben Angehörigen

von Ihrem dankbar ergebenen

Ign.Goldziher

Achtal 56,3



Strassburg i.E. 28/12 97

Kalbsg.16.

Lieber Freund!

Gestern Abend von Zabern zurückgekehrt, wo ich mit meiner Frau das Weihnachtsfest im Kreise der kleinen Enkel gefeiert habe, fand ich Ihren lieben Brief vor. Ich beeile mich Ihnen und Ihrer verehrten Frau unsre herzlichsten Dank für die Glückwünsche auszusprechen und Ihnen beiden für das nächste Jahr alles Gute zu wünschen. Wären Sie doch damals nach Heidelberg gekommen!

Von meiner Arbeit über tendenziöse Überlieferung, erwarten Sie, fürchte ich, viel zu viel. Ich habe mir zwar dafür allerlei angesehen, aber erstens haben Sie ja die leitenden Gedanken und das meiste Material fast ganz vorweggenommen, und dann haben Sie viel mehr Litteratur durchforscht als ich. Ich habe mich fast ganz auf die historischen oder doch als historisch auftretenden Erzählungen beschränkt. Zu meiner Verwunderung ersah ich, dass wir auf unserer Bibliothek nicht einmal ein Muslim haben. Da ist zwar der Commentar Nawawī's, aber nicht der Text. Nasāī und Tirmidhī habe ich noch nicht angesehen; werde das auch nur sehr partiell thun.- Dies u. jenes, das ich mir aufgezeichnet hatte, fand ich schliesslich bei Ihnen schon in bester Ordnung aufgeführt und erklärt. So habe ich mich dann entschlossen, nichts Ganzes zu geben, sondern nur Fragmente. Und zwar werden es wohl folgende sein 1/ Der erste Gläubige /Alī? Abū Bekr? etc ?/ Hier komme ich zu dem Resultat, dass man annehmen darf, dass Muh.'s allerengster häuslicher Kreis ihn vermutlich rasch anerkannt hat, also Chadīga und Zaid, ev. auch Alī, wenn derselbe wirklich Muh.'s Pflege war und wenn man von "Bekehrung" eines etwa 9 jährigen Jungen reden kann. Von den anderen Mekkanern dürfte Sa'd b. Abū Waqqās der erste Gläubige gewesen sein.-2/ Abu Talib: einiges



weitere zu dem, was Sie haben. Namentlich, dass die 'Abbāsiden mit Nachdruck für dessen Ungläubigkeit bis incl. d. Todesstunde auf-treten. 3/ Einiges weitere Erdichtungen zum Preise 'Alī's, 4/ 'Abbās. Im Grunde spielt 'Abbās in Muh.'s Geschichte keine grosse Rolle. Gewisse gravierende Thatsachen, wie dass er mit d. Ungläubigen nach Bedr gezogen war, liessen sich kaum ver-tuschen. Für das <sup>استناد</sup> durch ihn führen Sie in Ihrem Briefe eine gute Veranlassung an. Was die Dichter doch nur als poetische Floskel sagen, wird da pro-saisch u. eigentlich auf das würdige Haupt dieses eben so klugen wie unredlichen Familie übertragen. Ich erinnere mich zwar keiner Stelle aus vorislam. Zeit, wo von einem solchen <sup>استناد</sup> d. Rede, aber es sollte mich gar nicht wundern, wenn derartiges vorkäme; es ist mir fast so, als wäre das der Fall, oder als hiesse es irgend-wo, die Wolke beziehe von dem <sup>Angesungen</sup> ihr Wasser.

Können Sie mir helfen eine Stelle wiederzufinden, die ich in diesen Wochen gelesen, aber nicht gleich notiert habe? Sie schon als "grössten Siddiq dargestellt; nun fand ich irgendwo <sup>علي</sup> haben Ali als den wahren <sup>فادوق</sup> bezeichnet: also auch Omar trägt seinen Beiname nicht mit Recht sondern 'Alī gehört er. / Dass Abu Bekr schon von Muh. <sup>الصديق</sup> benannt worden ist, scheint mir historisch, da schon Hassan darauf anspielt. Dagegen ist mir der (der Benennung) Ursprung Omar's dunkel.

Ich erlaube mir nun, Ihnen ein paar Nachträge <sup>w</sup> & Correc-turen zu Ihrem Muh. Studien zu geben, die ich in m/n Fragmen-ten nicht anbringen kann.

So klar die Erdichtung von Aussprüchen wie <sup>الإيمان ثمان</sup> ist, so halte ich es doch nicht für unmöglich, dass Muh. so etwas gesagt haben kann, wie <sup>الفخر والخيلاء في اصحاب الإبل والسكينة</sup> <sup>والوفار في اهل الغنم</sup> Buch. 3, 170 / Kröhl. /. Denn dass sich die grossen Kameelstämme wie die verschiedenen Ghatafaniten, Hawāzin, Tamīm etc. nur sehr wenig ernsthaft zum Islam neigten u. ihren gan-zen heidnischen Hochmuth behielten im Gegensatz zu d. armen Gebirg-stämmen wie d. Aslam u. Ghifār, war dem, after all sehr klugen! Propheten am wenigsten verborgen. - Lob der Tamīm Buch. 3, 163, 13;



Tamīm aber hinter die frommen <sup>Le</sup> ~~Namen~~ <sup>Merwan</sup> ~~Merwan~~ <sup>Merwan bin al-Khaki</sup> gestellt Buch.3,163,8.  
 169 unten. Zu Muh. Studien II,45:Muh.weissagt das Chalifat der  
 B.Merwan: Ibn Hagar <sup>76,</sup> unten - 46 oben. Dasselbe ist es, wenn dem  
 'Omar eine Prophezeiung auf Haggag in d.Mund gelegt wird / den  
 die Kufier auch mit Stein werfen wollten/ Ibn Qot<sup>a</sup>riba, Ma'arif 202.  
 Omar's Prophezeiung auf s/n Urenkel 'Omar II Ibn Qot., Ma'arif 184.  
 /Auch bei Tabari/.-

Besonders amüsant ist es, wenn Omaijad.Tendenz in eine  
 Alidische Auffassung gebracht wird: Muh. nimmt den kleinen Hasan  
 auf das <sup>n</sup> Mi<sup>n</sup>bar u.sagt: <sup>ابو هذا سيّد و لعلّ الله أن يصالح به</sup>  
<sup>بين فئتين من المسلمين</sup> Buch.2,411,13.443,3 v.u.  
 Die Aliden machten den Schwachkopf Hasan zum Saijd. "Nun gut"  
 sagten die Omaijaden, "also ist er eine Autorität, u.der von ihm  
 mit Muāwija geschlossene Friede u.sein Verzicht sind bindend für  
 alle Muslime".

Zu II,54. Ueber d.Burda u.d.Stab vrgl. noch Mas<sup>adi</sup> 6,77.

Zu S.60.Schon von Di'bil heisst es,dass er weder Chali-  
 fen,noch Veziren mit seinen Schmähverse<sup>n</sup> verschonte. Das war <sup>zu</sup> <sup>ja</sup>  
 einer Zeit, wo der Chalif u.sein Vezir allmächtig waren.

S.61 Anm.4. Für die Auffassung von <sup>خليفة الله</sup> ist  
 wohl <sup>خليفة الرجل</sup> entscheidend Agh. 19,60,14 wo der über sei-  
 nen "Boten" gestellt und dadurch angedeutet wird, dass der Chalif  
 /Hisām/ über den Propheten stehe. Da kann <sup>خليفة</sup> nur den "Stell-  
 vertreter" resp. ständigen "Agenten" bedeuten. <sup>خليفة الرحمن</sup> dafür  
 Agh.19,61,19 <sup>Farasdaq</sup> an Hisam/.

102 oben. Sollten die beiden Angesungenen /2 Söhne des  
 Sulaimān b.Ali, also Vettern des regierenden Chalifen/ nicht  
 durch weibliche Abstammung wirklich Nachköm<sup>e</sup>n des Proph.sein?

120. Die Statthalter verurtheilten die zum Tode, w.  
 die Eid <sup>على سنة عمر</sup> forderten. Deshalb,weil darin die Verwerfung  
 'Othmān's also chāri<sup>v</sup>gitische Gesinnung lag. <sup>الشيخان</sup> <sup>w</sup> werden



ja allein von d. Charig. mit d. <sup>an</sup>Suniten gemeinsam als rechtmässig anerkannt.

130 unten. Eine hübsche Stelle über Hadith-Fälschung Tab. 3, 376. Auf den gemeinen Islām dürfte dieser Mann allerdings keine dauernde Wirkung gehabt haben.

50. Hier handelt es sich nicht um eine Aussöhnung, sondern um ein Hetzen gegen Andere. Die Rabīā und die Jemen hielten -namentlich in Chorāsān - gegen die Mudar zusammen. Die unverschämte Fälschung sollte sie noch mehr gegen Letztere aufreizen und damit gegen Marwān b. Muh. der sich auf die Mudar stützte. Mansūr, /wie iṣmer, eben so klug wie ruchlos und doch wieder zum Besten des Reichs handelnd/ zerstörte dies Bündniss, indem er den Rabī'iten Ma'n b. Sāida nach dem Mutterlande der Jemen schickte und ihn da fürchterlich hausen liess. Seit der Zeit verlieren die <sup>cen</sup>Allianzen und Zwiste der wirklichen oder angeblichen Stāmesgruppen, an denen die Omai.j. zu Grunde gegangen waren, alle Gefahr für d. Reich.

Ich zweifle nicht daran, dass für Muh. <sup>يَمَانِ اَيْمَان</sup> nur die geographische Bedeutung "Südarabie", Südaraber hätte. Manche der nördl. Stāme mochten wissen, dass sie aus <sup>m</sup>den Süden eingewandert sein, aber <sup>ein</sup>gemeinsames Stāmesgefühl hatten sie nicht. Das fand sich erst ein, als die grösseren Verhältnisse grössere Gruppierungen nothwendig machten. Ohne <sup>عَصَبِيَّة</sup> ohne das Bedürfniss, sich für seinen Stamm zu hauen, kann der unverfälschte Araber eben nicht leben; der Stamm ist aber im Nothfall nur ein Name, resp. eine Fahne. Man bedenke, wie blutig sich in d. Heidenzeit die Bekr u. Taghlib bekämpft haben, wie d. letzteren schliesslich über den Euphrat gedrängt worden waren. Und später stehn sie doch als die beiden Hauptstämme der Rabīā zusammen, und ein Taghlabī thut so, als wäre er persönlich verletzt, wenn ein Bekrī von einem Mudarī erschlagen wird. Ohne den Islam hätten sich T. und B. immer als Feinde betrachtet.



Zur Fälschung der Ḥadīth /S.49 oben/ noch الجاحظ Bajān  
قلت الحباب أنك تكذب في الحديث فقال وما عليك إذا كان 2,42  
الذي يريد فيه أحسن منه فوالله ما ينفعك صدقه وما يضرك كذبه

Aus dem Artikel der Agh. über السيد الحميري möchte  
ich schliessen, dass die Abbāsiden es zuerst gern gesehen haben,  
wenn auch الشيخان nicht anerkannt worden: die Fiction, <sup>den</sup>  
ابن الحنفية ihnen die Nachfolge übertragen habe, oder aber der un-  
schädliche Glaube, dass dieser brave Mann auf d. Raḍwā lebe und  
dereinst wiederkommen werde, schienen ihnen genügende Sicherheit  
zu geben. Aber bald sahen sie wohl ein, dass sie sich gegen d.  
Aliden doch auf die gemeine Lehre stützen mussten, wonach selbst  
Othmān in d. Kauf zu nehmen war. Der Eiertanz zwischen Betonung  
der Veterschaft und Bekämpfung der Vettern ist sehr interessant.  
Māmūn /gegen den eine specielle Abneigung zu haben, ich nicht  
verhehlen kann/ wollte das Gefährlichste wagen, und hätte darüber  
leicht zu Grunde gehen können, und selbst der kluge Muṭaḍid hätte  
sich bald zu der Thorheit bewegen lassen, das zur Gewinnung der  
Schiiten für Ma'mūn hergestellte Verfluchungsdecret gegen die  
Omajjaden direct oder eine Nachahmung zu promulgieren.

Die Frage nach الحسب ist nicht leicht zu beantworten.  
Ich habe mir für الحسب in der Bedeutung "Schicksal" notiert  
Apost.apocr. 266,4.290,12 /beide aus d.alten Thomasacten/; Curton,  
Spicil. 47,22.48 paen . Die beiden letzten Stellen kann ich augen-  
blicklich nicht controlieren, da ich mein Exemplar für d.Weihnachts-  
ferien einem Studenten geliehen habe: irre ich mich nicht, so sind  
sie aus d.Briefe des Marā bar Sarapion, also sehr alt /vielleicht  
nach 2<sup>tes</sup> Jahrh.<sup>n</sup> Chr./ . Ich möchte trotzdem glauben, dass d.Araber  
selbstständig auf den entsprechenden Gebrauch von الدهر /selt-  
ner الزمان ; die Dichter sagen dann auch الأيام oder الليالي /  
gekommen sind. Sobald man d.Vorstellung der continuirlichen Zeit  
fasst, ergibt sich von selbst, dass sie alles bringt u. wieder nimmt.



Namentlich die Vorstellung, dass die Zeit <sup>ie</sup> den Menschen u. die Dinge aufreißt, macht sich ganz von selbst. Unser "Schicksal" ist ja nicht genau dasselbe; da denkt man entweder an ein unpersönliches Gesetz oder an ein von einer mehr oder weniger dunklen Gottheit einmal gegebenen decretum absolutum. So weit dachten die alten Araber nicht. Aus der eben citierten Koranstelle möchte ich schliessen, dass jene Vorstellung zu Muh.'s Zeiten ganz populär gewesen, was auf autochthone <sup>totehung</sup> ~~Enstellung~~ schliessen lässt.

Ueber Brockelman's Buch treffen Sie d. Nagel auf den Kopf. Br. schrieb mir, er wüsche dringend, dass keine Recension erscheine, bevor die 2<sup>te</sup> Hälfte des 1. Bdes erschienen sei.

Wir haben jetzt ziemlichen Winter, kalt, aber ohne Schnee. Dazu viel Nebel. Der Wald bei Zabern war wundervoll mit Rauhreif bedeckt, und gestern gegen Mittag war ich auf Hohbarr /nur wenige hundert Fuss über d. Thal/ im hellsten Sonnenschein, während unten alles in kaltem Nebel lag.

Noch einmal die besten Wünsche Ihnen und Ihrer lieben Frau!

Stets Ihr

ThNöldeke

NS. Eben erhalte ich Ihre Zusendung über d. Kniebeugungen. In d. Mid <sup>taschen</sup> zu Esther findet sich das einigermaßen Umgekehrte, eine Erklärung, warum Mord<sup>ech</sup>chai die sonst selbstverständliche <sup>مسجود</sup> vor Haman nicht leistete.



Strassburg i.E. 28/12 97

Kalbsg.16.

Lieber Freund!

Gestern Abend von Zabern zurückgekehrt, wo ich mit meiner Frau das Weihnachtsfest im Kreise der kleinen Enkel gefeiert habe, fand ich Ihren lieben Brief vor. Ich beeile mich Ihnen und Ihrer verehrten Frau unsre herzlichsten Dank für die Glückwünsche auszusprechen und Ihnen beiden für das nächste Jahr alles Gute zu wünschen. Wären Sie doch damals nach Heidelberg gekommen!

Von meiner Arbeit über tendentiöse Überlieferung, erwarten Sie, fürchte ich, viel zu viel. Ich habe mir zwar dafür allerlei angesehen, aber erstens haben Sie ja die leitenden Gedanken und das meiste Material fast ganz vorweggenommen, und dann haben Sie viel mehr Litteratur durchforscht als ich. Ich habe mich fast ganz auf die historischen oder doch als historisch auftretenden Erzählungen beschränkt. Zu meiner Verwunderung ersah ich, dass wir auf unserer Bibliothek nicht einmal ein Muslim haben. Da ist zwar der Commentar Nawawī's, aber nicht der Text. Nasāī und Tirmidhī habe ich noch nicht angesehen; werde das auch nur sehr partiell thun. - Dies u. jenes, das ich mir aufgezeichnet hatte, fand ich schliesslich bei Ihnen schon in bester Ordnung aufgeführt und erklärt. So habe ich mich dann entschlossen, nichts ganzes zu geben, sondern nur Fragmente. Und zwar werden es wohl folgende sein 1/ Der erste Gläubige /<sup>c</sup>Ali? Abu Bekr? etc?/ Hier komme ich zu dem Resultat, dass man annehmen darf, dass Muh, s allerengster häuslicher Kreis ihn vermutlich rasch anerkannt hat, also Chadīga und Zaid, ev. auch Ali, wenn derselbe wirklich Muh's Pflege war und wenn man von "Bekehrung" eines etwa 9 jährigen Jungen reden kann. Von den anderen Mekkanern dürfte Sa'd b. Abī Waqqās der erste Gläubige

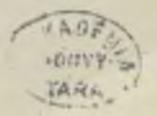


gewesen sein.- 2/ Abu Tālib:einiges weitere zu dem,was Sie haben. Namentlich,dass die Abbasiden mit Nachdruck für dessen Ungläubigkeit bis incl.d.Todesstunde auftraten. 3/Einiges weitere Erdichtungen zum Preise Alī's, 4/ Abbās. Im Grunde spielt Abbas in Muh's Geschichte keine grosse Rolle.Gewisse gravierende Thatsachen,wie dass er mit d.Ungläubigen nach Bedr gezogen war, liessen sich kaum vertuschen. Für das *استسقاء* durch ihn führen Sie in Ihrem Briefe eine gute Veranlassung an. Was die Dichter doch nur als poetische Floskel sagen,wird da prosaisch u.eigentlich auf das würdige Haupt dieses eben so klugen wie unredlichen Familie übertragen. Ich erinnere mich zwar keiner Stelle aus vorislam.Zeit,wo von einem solchen *استسقاء* d.Redde ,aber es sollte mich gar nicht wundern,wenn derartiges vorkäme; es ist mir fast so,als wäre das der Fall,oder als hiesse es irgendwo,die Wolke beziehe von dem Angesungenen ihr Wasser.

Können Sie mir helfen,eine Stelle wiederzufinden, die ich in diesen Wochen gelesen, aber nicht gleich notiert habe? Sie haben Alī schon als "grössten Siddīq" dargestellt; nun fand ich irgendwo Alī als den wahren *فاروق* bezeichnet: also auch Omar trägt seinen Beiname nicht mit Recht sondern Alī gehört er./Dass Abu Bekr schon von Muh. *الصدّيق* benannt worden ist,scheint mir historisch,da schon Hassan darauf anspielt. Dagegen ist mir der Ursprung der Benennung Omar's dunkel./

Ich erlaube mir nun Ihnen ein paar Nachträge u. Correcturen zu Ihrem Muh.Studien zu geben, die ich in m/n Fragmenten nicht anbringen kann.

So klar die Erdichtung von Aussprüchen wie *الإيمان شمان* ist,so halte ich es doch nicht für unmöglich,dass Muh. so etwas gesagt haben kann,wie *الفخر والخيل والخيلاء في اصحاب* Buch.3,170 /Krehl/.Denn dass sich die grossen Kameelstämme wie die verschiedenen Ghatafaniten, *الإبل والسينة والوقار في اهل الغنم*



Hawāzin, Tamīm etc. nur sehr wenig ernsthaft zum Islam neigten u. ihren ganzen heidnischen Hochmuth behielten im Gegensatz zu d. armen Gebirgsstämmen wie d. Aslam u. Ghifār, war dem, after all sehr klugen! Propheten am wenigsten verborgen. - Lob der Tamīm Buch. 3, 163, 13; Tamīm aber hinter die frommen Jemenier gestellt Buch. 3, 163, 8. 169 unten. Zu Muh. Studien II, 45: Muh. weissagt das Chalifat der B. Merwan: Ibn Hagar s. v. *مروان بن الحکم* 76 unten - 46 oben. - Dasselbe ist es, wenn dem Omar eine Prophezeiung auf Haggag in d. Mund gelegt wird /den die Kufier auch mit Stein werfen wollten / Ibn Qotaiba, Ma'arif 202. Omar's Prophezeiung auf s/n Urenkel Omar II Ibn Qot., Ma'arif 184. /Auch bei Tabarī/.

Besonders amüsan ist es, wenn Omaijad. Tendenz in eine Alidische Auffassung gebracht wird: Muh. nimmt den kleinen Hasan auf das Minbar u. sagt: *ابني هذا سيّد ولعل الله ان يصلح به فتيين من المسلمين* Buch. 2, 411, 13, 443, 3 v. u. Die Aliden machten den Schwachkopf Hasan zum Saijd. "Nun gut" sagten die Omaijaden, "also ist er eine Autorität, u. der von ihm mit Muawija geschlossene Friede u. sein Verzicht sind bindend für alle Muslime".

*redts*  
swai 6, 77. Zu II, 54. Über d. Burda u. d. Stab vrgl. noch Ma -

Zu S. 60. Schon von Di'bil heisst es, dass er weder Chalifen, noch Veziren mit seinen Schmähverzen verschonte. Das war zu einer Zeit, wo der Chalif u. sein Vezir allmächtig waren.

S. 61 Anm. 4. Für die Auffassung von *خليفة الله* ist wohl entscheidend Agh. 19, 60, 14 wo der *خليفة الرجل* über seinen "Boten" gestellt und dadurch angedeutet wird, dass der Chalif /Hisām/ über den Propheten stehe. Da kann *خليفة* nur den "Stellvertreter" resp. ständigen Agenten" bedeuten.

*خليفة الرحمن* dafür Agh. 19, 61, 19 Farazdaq ab Hisām/.

102. oben. Sollten die beiden Angesungenen /2 Söhne



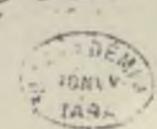
des Sulaimān b.Ālī, also Vettern des regierenden Chalifen /nicht durch weibliche Abstammung wirklich Nachkommen des Proph.sein?

120. Die Statthalter verurtheilten die zum Tode, w. die Eid *على سنة عمر* forderten. Deshalb, weil darin die Verwerfung Othman's also chārigitische Gesinnung lag. *الشيخان* wurden ja allein von d. Charig. mit d. Sunniten gemeinsam als rechtmässig anerkannt.

130. unten. Eine hübsche Stelle über Hadith-Fälschung Tab. 3, 376. Auf den gemeinen Islām dürfte dieser Mann allerdings keine dauernde Wirkung gehabt haben.

50. Hier handelt es sich nicht um einer Aussöhnung, sondern um ein Hetzen gegen Andere. Die Rabīā und die Jemen hielten -namentlich in Chorāsān - gegen die Mudar zusammen. Die Unverschämte Fälschung *solte* /sie noch mehr gegen Letztere aufreizen und damit gegen Marwān b. Muh., der sich auf die Mudar stützte. Mansūr, /wie immer, eben so klug wie ruchlos und doch wieder zum Besten des Reiches handelnd/ zerstörte dies Bündniss, indem er den Rabī'iten Ma'n b. Sāida nach dem Mutterlande der Jemen schickte und ihn da fürchterlich hausen liess. Seit der Zeit verlieren die Alliancen und Zwiste der wirklichen oder angeblichen Stammesgruppen, an denen die Omai.j. zu Grunde gegangen waren, alle Gefahr für d. Reich.

Ich zweifle nicht daran, dass für Muh. *باني اليمن* nur die geograXische Bedeutung "Südarabie" "Südaraber" hatte. *ph* Manche der nördl. Stämme mochten wissen, dass sie aus den Süden eingewandert sein, aber ein gemeinsames Stammesgefühl hatten sie nicht. Das fand sich erst ein, als die grösseren Verhältnisse grössere Gruppierungen nothwendig machten. Ohne *قصبة* ohne das Bedürfniss, sich für seinen Stamm zu hauen, kann der unverfälschte Araber eben nicht leben; der Stamm ist aber im Nothfall nur ein Name, resp. eine Fahne. Man bedenke, wie blutig sich in d. Heidenzeit die Bekr u. Taghlib bekämpft *worden* waren. Und *haben, wie die letzteren schliesslich über den Suphaas gedrängt*



später stehn sie doch als die beiden Hauptstämme der Rabīa zusammen, und ein Taghlabī thut so, als wäre er persönlich verletzt, wenn ein Bekrī von einem Mudarī erschlagen wird. Ohne den Islam hätten sich T. und B. immer als Feinde betrachtet.

Zur Fälschung der Hadīth /S.49 oben/ noch *الباحظ*  
 Bajān 2,42 *قلت للحبيب الحباب أنك تكذب في الحديث فقال وما عليك إذا كان الذي أزيد فيه الحسن منه فوالله ما ينفعك صدقه وما يضرك كذبه*

Aus dem Artikel der Agh. über *السيد العميري* möchte ich schliessen, dass die Abbāsiden es zuerst gern gesehen haben, wenn auch *الشيخان* nicht anerkannt worden: die Fiction, dass *ابن الحنفية* ihnen die Nachfolge übertragen habe, oder aber der unschädliche Glaube, dass dieser brave Mann auf d. Radwā lebe und dereinst wiederkommen werde, schienen ihnen genügende Sicherheit zu geben. Aber bald sahen sie wohl ein, dass sie sich gegen d. Aliden doch auf die gemeine Lehre stützen mussten, wonach selbst Othmān in d. Kauf zu nehmen war. Der Eiertanz zwischen Betonung der Vetterschaft und Bekämpfung der Vettern ist sehr interessant. Mamūn /gegen den eine specielle Abneigung zu haben, ich nicht verhehlen kann/ wollte das Gefährlichste wagen, und hätte darüber leicht zu Grunde gehen können, und selbst der kluge Mutadid hätte sich bald zu der Thorheit bewegen lassen, das zu Gewinnung der Schiiten für Ma'mūn hergestellte ~~der~~ Verfluchungsdecret gegen die Omaiaden direct oder eine Nachahmung zu promulgieren.

Die Frage nach *احق* ist nicht leicht zu beantworten. Ich habe mir für *احق* in der Bedeutung "Schicksal" notiert Apost.apocr.266,4,290,12 /beide aus d.alten Thomasacten/ ;Cureton,Spicil.47,22.48 paen. Die beiden letzten Stellen kann ich augenblicklich nicht controlieren, da ich mein Exemplar für d.Weihnachtsferien einem Studenten geliehen habe: irre ich mich nicht, so sind sie aus d.Briefe des Marā bar Sarapion, also sehr



alt /vielleicht noch 2<sup>tes</sup> Jahrh.n.Cr./. Ich möchte trotzdem  
 galuben, dass d. Araber selbstständig auf den entsprechenden Ge-  
 brauch von <sup>الدهر</sup>/seltner <sup>الزمان</sup>; die Dichter sagen  
 dann auch <sup>الديار</sup> oder <sup>الديالى</sup> gekommen sind. Sobald man  
 d. Vorstellung der <sup>الايام</sup>continuirlichen Zeit fasst, ergibt sich von  
 selbst, dass sie alles bringt u. wieder nimmt. Namentlich die  
 Vorstellung, dass die Zeit die Menschen u. die Dinge aufreibt,  
 macht sich ganz von selbst. Unser "Schicksal" ist ja nicht genau  
 dasselbe; da denkt man entweder an ein unpersönliches Gesetz  
 oder an ein von einer mehr oder weniger dunklen Gottheit einmal  
 gegebenes decretum absolutum. So weit dachten die alten Araber  
 nicht. Aus der eben citierten Koranstelle möchte ich schliessen,  
 dass jene Vorstellung zu Muh.'s Zeiten ganz populär gewesen, was  
 auf autochtone Entstehung schliessen lässt.

Über Brockelmann's Buch treffen Sie d. Nagel auf den  
 Kopf. Br. schrieb mir, er wünsche dringend, dass keine Recension  
 erscheine, bevor die 2<sup>te</sup> Hälfte des 1. Bdes erschienen sei.

Wir haben jetzt ziemlichen Winter, kalt, aber ohne  
 Schnee. Dazu viel Nebel. Der Wald bei Zabern war wundervoll mit  
 Raureif bedeckt, und gestern gegen Mittag war ich auf Hohbarr  
 /nur wenige hundert Fuss über d. Thal/ im hellsten Sonnenschein,  
 während unten alles in kaltem Nebel lag.

Noch einmal die besten Wünsche Ihnen und Ihrer lie-  
 ben Frau!

Stets Ihr

ThNöldeke

NS. Eben erhalte ich Ihre Zusendung über d. Kniebeugungen. In d.  
 Midraschen zu Esther findet sich das einigermaßen Umgekehrte,  
 eine Erklärung, warum Mor<sup>د</sup>schai die sonst selbstverständliche  
<sup>سجود</sup> vor Haman nicht leistete.





lassen, <sup>aus</sup> derselben die Worten hinzusetzen: <sup>انا من خروج من يارنا</sup>  
... لدولة ماك زيد ان نخوض فيه /aus der Zeit  
Merwan II./

Zur Arbeit komme ich bereits seit Wochen nicht, den Brockelmann habe ich überaus genau durchgearbeitet und glossiert; etwas anderes lässt sich in einer Recension derselben nicht thun /ich habe alle guten Seiten der fleissigen Arbeit hervorgehoben, ehe ich an die Einzelheiten gegangen bin/. Nach Ihrer Mittheilung werde ich nun Theil 2 des I. Bds abwarten, ehe ich die Rec. abgebe. Freilich muss ich dieselbe dann umarbeiten, was ich gern thue, da mir Br. nach Allen, was ich von ihm gesehen und von Mitschülern gehört habe, überaus sympathisch ist. Er hätte das Zeug gehabt sein Repertorium der Litteratur in den Rahmen wirklicher Geschichtsdarstellung einzufügen. Dadurch wäre ihm auch viele Mühe, die er auf völlig unbedeutende Scribenten und Dichterlinge verwendet, erspart worden. Aber das wirklich Bedeutende wäre mehr in seiner centralen Wichtigkeit zur Geltung gekommen. Wenn man <sup>as</sup> ~~der~~ Raubsystem der arab. Litteratur kennt, so müssen jene Autoren, die als Raubobject für die späteren Litteratur gelten, in die Mitte kommen und ihre litterarische Nachkommenschaft um sich herum gruppieren.

Zum Schluss eine Nachricht, die Sie sicherlich angenehm berühren wird. Am 2. Weihnachtstage erhielt ich von Rosen ein Telegramm, in welchem er mir anzeigte, dass mich die Petersburger Akademie zum corresp. Mitgliede einstimmig erwählt hat <sup>d</sup> und dass diese Wahl am Tage der Telegrammsendung bestätigt worden ist. Vergelt's Gott dem guten Freunde und treuen Jugendgenossen!

Nochmals die herzlichsten Wünsche für 1898 von  
Ihren

treu ergebenen

Goldziher



Strassburg i.E. 30/12 97

Postkarte.

Poststempel

L.G. Ich habe den "grössten Fārūq" wiedergefunden  
as Saijid al-Himyari (etgh. 7, 13 u. 14):

لحماني ومحببي إمام الهدى وفاروق أمين الأئمة

Können Sie mir sagen, was wohl der Beiname *ذات النطاقين*  
oder *ذات النطاق* der Asma *bint* Abū Bekr bedeutet? Die Bezeichnung  
wird ganz seltsam erklärt, und zwar auf verschiedene Weise. Das  
erinnert an die dummen Erklärungen von *ابو تراب* und führt  
darauf, dass es ursprünglich ein Schimpfname ist. Die Form  
scheint eine Correctur zu sein, da die Geschichtsa<sup>u</sup>allerdings den  
Dual nicht erklären, auf den es ja aber wahrscheinlich grade  
ankommt. *ذات نطاق* war wohl jede Frau.

Besten Gruss

Ihr ThNöldeke.



Strassburg i.E. 30/12 97

Postkarte

Poststempel

L.G. Ich habe den "grössten Fārūq" wiederge-  
funden as Saijid al Himyarī /Agh.7,13 ult./:

لحاني بختِ إمامِ الهدى وفاروقِ امتنا الأكبر

Können Sie mir sagen, was wohl der Beiname  
ذات النطاقين oder ذات النطاق der Asmā bint Abū Bekr  
bedeutet? Die Bezeichnung wird ganz seltsam erklärt, und zwar  
auf verschiedene Weise. Das erinnert an die dummen Erklärun-  
gen von ابو ثراب und führt darauf, dass es ursprünglich ein  
Schimpfname ist. Die Form scheint eine Correctur zu sein, da  
die Geschichten allerdings den Dual nicht erklären, auf den  
es ja aber wahrscheinlich grade ankommt. ذات نِطاق war  
wohl jede Frau.

Besten Gruss

Ihr

ThNöldeke.

